BWMK

Jahresbericht 2012

Erkennen

Erkennen

Seite

Vorstellung
Editorial 5
Organisation BWMK - anders als du denkst! 6
Organigramm BWMK 7
Angebots- und Standortübersicht 8

Angebote für Kinder und Jugendliche 12
Beratungs- und Frühförderstellen (BFF) 13
Kindertagesstätten (Kita) 15
„Schwanennest“– Kurzzeitbetreuung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung 16
Familienentlastender Dienst (FED) 17
Praxis für Physiotherapie 17

Wohnangebote 20
Das Konzept der Funktionalen Gesundheit 22
Wohnangebote für Menschen mit psychischer Erkrankung/seelischer Behinderung 23
„Brücke“ Wohn- und Pflegeheim 23

Seite

Arbeits-, Schulungs- und Bildungsangebote 26
„Maßarbeit“ - Neue Chancen mit Sozialunternehmen 28
Neu: Arbeitsassistenz 29
BLAUHAUS – Wege ins Arbeitsleben
Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich 32
„Bildung inklusive“ 35
Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) 37
Ausgelagerte Arbeitsplätze 38
Arbeitsangebote für Menschen mit psychischer Behinderung/seelischer Erkrankung 38
Barrierefreie Dokumenten-Management-Software (DMS) 40
Tochterunternehmen des BWMK 41
Weitere Tochterunternehmen 42
Neu: Brockenhaus Hanau 43
Dienstleistungen (Grafik) 43

Beratende Angebote 46
Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) ... 47
Beratungsstelle für Frühe Dialoggestaltung und Unterstützte Kommunikation 47
Tagesstätten 48
Begleitetes Wohnen in Familien (BWF) 48
Neu: Integrierte Versorgung psychisch erkrankter Menschen (IVP) 49

Mitwirkung 50

Stiftung Behinderten-Werk 51

Geschäftsjahr 2012 54

IMPRESSUM
Herausgeber: BWMK
(Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V.)
Vor der Kaserne 6, 63751 Gelnhausen
Redaktion: Dorothee Müller
Externe/Interne Kommunikation BWMK
Gestaltung: Design Office Michael Ackermann
Große Seestraße 3, 60486 Frankfurt am Main
Fotografie: Dominik Mentzos
Druck: USE (Union Sozialer Einrichtungen)
Genter Straße 8, 13353 Berlin

„Wer der Welt offen begegnet, wird mit Ideen belohnt.“

Wer hat in seinem Leben noch nicht einen Moment erlebt, in dem er annahm, eine Person in einer Gruppe zu erkennen und dann feststellte, dass er sich geirrt hatte. Sehr wahrscheinlich hätten wir uns sehr gefreut, diesen Menschen an diesem Ort zu treffen. Unser Wunsch hatte für einen Moment unsere Wahrnehmung überlistet.
Das Sehen und damit verbunden das Erkennen ist ein komplexer Vorgang. Um etwas zu erkennen, benötigen wir davon so etwas wie ein inneres Bild, mit dem wir das Gesehene vergleichen können. Somit ist uns das, was wir erkennen, bereits bekannt. Wie verhält es sich aber mit dem Unbekannten, dem Fremden?

In einer Zeit, in der das Verreisen in fremde Länder schon fast zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, erleben wir trotzdem immer noch die Vorbehalte den Anderen gegenüber. Je weiter wir uns aus unserem Kulturkreis wegbewegen, umso deutlicher erleben wir eine Verunsicherung. Das Unbekannte sorgt für Vorbehalte und Verunsicherung. Wer auf seinen Reisen zum ersten Mal nach Asien oder Afrika kommt, stellt fest, dass es ihm schwer fällt, Menschen, die ihm begegnen, zu unterscheiden. Nach einiger Zeit wird sich die Unsicherheit verringern - wir fangen an, die Unterschiede zu erkennen.

Wie stark unsere Wahrnehmung eingeschränkt ist, zeigen unterschiedliche Studien. Ein Film der beiden Forscher Simons und Chabris der Universität von Illinois führt uns das Phänomen der eingeschränkten Wahrnehmung vor Augen, indem wir zwei Gruppen von Basketballern beobachten, die sich Bälle zuspielen. Den Film zum „Selective Attention Test“ findet man auf YouTube unter www.youtube.com/... . Trotzdem scheint der Mensch über besondere Fähigkeiten zu verfügen, die es ihm ermöglichen, wichtige Informationen zu erkennen. Versuche, Computer mit diesen Fähigkeiten auszustatten, verdeutlichen die Komplexität dieses Vorgangs „Erkennen“.

In unserer täglichen Arbeit erkennen wir, wie sehr sich das Bild von Menschen mit Behinderung gewandelt hat. Unsere Angebote und Leistungen sind heute so konzipiert, dass die Menschen vielfältig in ihren Bestrebungen gefördert und unterstützt werden. Durch die Diversifikation unserer Angebote ergeben sich neue Chancen bereits in der Übergangsphase von der Schule in das Arbeitsleben. Die Konzentration der Bildungsangebote im Blauhaus erleichtert Teilnehmern den Zugang zu den Angeboten. Arbeitsplätze, wie die im Brockenhaus Hanau, lösen die Grenzen der Angebote im Sinne der Inklusion immer mehr auf. Auch in anderen Unternehmensbereichen erkennen wir diese Veränderungen. Bereits seit einigen Jahren wächst das Angebot des BWMK im Bereich Betreutes Wohnen aufgrund einer verstärkten Nachfrage.

Das BWMK sieht seine Ziele für die Zukunft darin, diese Trends fortzusetzen und Menschen mit Behinderung stärker in die Gesellschaft miteinzubinden. Wie stark sich unsere Wahrnehmung und unsere Lebensweise geändert haben, ist uns nicht immer bewusst. Vieles nehmen wir schon nach kurzer Zeit als selbstverständlich an. Wir wollen nicht vergessen, woher wir kommen und was wir gemeinsam erreicht haben. Wenn wir uns weiterhin offen mit anderen auseinandersetzen, einander respektvoll begegnen, versuchen unser Gegenüber zu erkennen, kann es uns gelingen, neue Wege zu beschreiten und Möglichkeiten aufzuzeigen.

Martin Berg
Vorstandsvorsitzender

anders als du denkst!

Das BWMK hat sich seit der Gründung 1974 bis heute zu einem Sozialunternehmen entwickelt. Die Entwicklung des Unternehmens resultiert aus dem Anliegen, Menschen mit Behinderung ein möglichst selbstbestimmtes Leben in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Dazu gehört es auch, sich am gesellschaftlichen Wandel zu beteiligen und ihn mitzugestalten.

Mit der Anerkennung der UN-Konvention durch die Bundesregierung wurden neue Grundlagen geschaffen. Dr. Valentin Aichele vom Deutschen Institut für Menschenrechte erläutert dazu: „Lange Zeit wurde Behinderung als individuelle Abweichung von der Norm betrachtet, als Problem des Einzelnen. Nach der UN-Konvention ist Behinderung Ergebnis des Zusammentreffens von individuellen Beeinträchtigungen und Barrieren. Nicht die Menschen mit Beeinträchtigungen sind behindert, sie werden – durch Barrieren in der Umwelt – an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft gehindert. Darüber hinaus macht die Konvention klar, dass behinderte Menschen die gleichen Rechte haben wie andere auch."

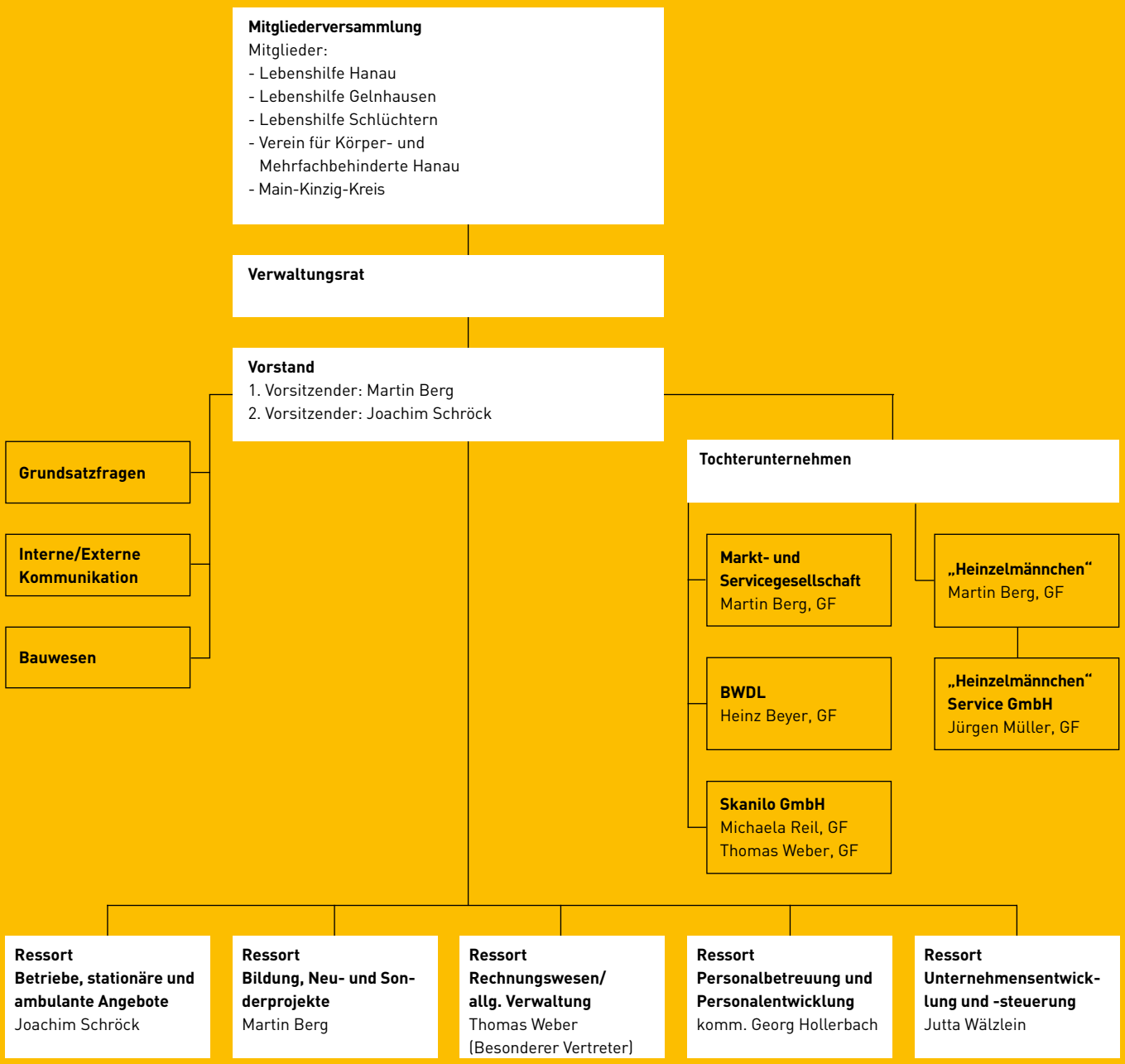
Um gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, sind Angebote und Leistungen im BWMK so konzipiert, dass Zusammenleben unterschiedlicher Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen möglich wird. Wer Unterstützung benötigt, erhält diese in unterschiedlicher Form und Intensität – an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten, je nach Bedarf des Einzelnen. Eine solche Angebotsstruktur zu entwickeln stellt hohe Anforderungen an Kreativität, Flexibilität und Bereitschaft aller Beteiligter.

Mit der Unternehmensorganisation wurde im BWMK eine Struktur geschaffen, die der steigenden Komplexität der Aufgaben gerecht wird. Das operative Geschäft und Aufsichtsfunktion sind im BWMK klar getrennt. Ein Verwaltungsrat, gewählt aus den Reihen der Trägervereine und Organisationen des BWMK, übernimmt die Aufsichtsfunktion.

Der hauptamtliche Vorstand wird vom Verwaltungsrat bestimmt und besteht aus dem Vorstandsvorsitzenden, seinem Stellvertreter sowie einem besonderen Vertreter, der im Bedarfsfall Entscheidungsbefugnis hat.
Auf allen Ebenen sind die Aufgaben- und Verantwortungsbereiche sowie die Entscheidungswege so definiert, dass sie zu ergebnisorientierter Arbeit führen und gleichzeitig die Flexibilität wahren, die für neue Herausforderungen gebraucht wird.

Die Organisation des BWMK fußt auf der Erkenntnis, dass der Dialog Grundlage und Motivation unserer Entwicklung ist. Die Wertschätzung jedes Einzelnen prägt unser Handeln. Auf Basis von Kommunikationsprozessen mit den Beteiligten wird eine Vorgehensweise entwickelt, die bedarfsgerechte Lösungen schafft.
Diese Prozesse sind transparent und spiegeln sich in der Organisationsstruktur wider – entsprechend zielgerichtet können Aufgaben bearbeitet werden. Durchgängiges Qualitätsmanagement spielt dabei eine zentrale Rolle.
Im Dialog mit unseren Kunden, mit Eltern, Angehörigen, Arbeitgebern, Vereinen, Verbänden, politischen Gremien und Politikern erfahren wir, was gebraucht wird, und wie wir unsere Kompetenzen als Sozialunternehmen einbringen können.

Unterstützung anbieten, wo sie nötig wird – das gehört zu den vornehmlichen Zielen des BWMK. Durch die Zusammenarbeit in Netzwerken und mit Kooperationspartner sind wir dazu in der Lage vielseitige Leistungen anzubieten. Im Bereich der Werkstätten sind die Bildungs-, Qualifizierungs-, und Arbeitsangebote für Menschen mit Behinderung im „Netzwerk Werkstatt" entsprechend den Anforderungen organisiert und eröffnen vielfältige Zugänge zum allgemeinen Arbeitsmarkt. Ein durchgängiges Qualitätsmanagement sorgt für eine gleichbleibende und überprüfbare Qualität der Angebote und Leistungen.


Mitgliederversammlung
Mitglieder:
- Lebenshilfe Hanau
- Lebenshilfe Gelnhausen
- Lebenshilfe Schlüchtern
- Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Hanau
- Main-Kinzig-Kreis
Verwaltungsrat
Vorstand
1. Vorsitzender: Martin Berg
2. Vorsitzender: Joachim Schröck
Grundsatzfragen
Interne/Externe Kommunikation
Bauwesen
Tochterunternehmen
Markt- und Servicegesellschaft
Martin Berg, GF
„Heinzelmännchen“
Martin Berg, GF
BWDL
Heinz Beyer, GF
„Heinzelmännchen“ Service GmbH
Jürgen Müller, GF
Skanilo GmbH
Michaela Reil, GF
Thomas Weber, GF
Ressort Betriebe, stationäre und ambulante Angebote
Joachim Schröck
Ressort Bildung, Neu- und Sonderprojekte
Martin Berg
Ressort Rechnungswesen/ allg. Verwaltung
Thomas Weber
(Besonderer Vertreter)
Ressort Personalbetreuung und Personalentwicklung
komm. Georg Hollerbach
Ressort Unternehmensentwicklung und -steuerung
Jutta Wälzlein

Angebots- und Standortübersicht

Arbeits-, Schulungs- und Bildungsangebote

Altenhaßlau
- WfbM (171 Plätze)
- Tagesförderstätte

Bad Soden-Salmünster
- Reha-Werkstatt Ost (70 Plätze)

Gelnhausen
- Reha-Werkstatt Gelnhausen (30 Plätze)

Hanau
- Reha-Werkstatt Großauheim (80 Plätze)
- „Brockenhaus Hanau"

Langenselbold
- WfbM (150 Plätze)

Marjoß
- Hofgut Marjoß (36 Plätze)

Schlüchtern
- WfbM (156 Plätze)
- Tagesförderstätte

Steinheim
- WfbM I (227 Plätze)
- WfbM II (30 Plätze)
- Tagesförderstätte

Angebote für Kinder und Jugendliche

Altenhaßlau
- Kindertagesstätte „Regenbogenland" (57 Plätze)

Gelnhausen
- Beratungs- und Frühförderungsstelle (BFF)
- Familienentlastender Dienst (FED)

Hanau
- Beratungs- und Frühförderungsstelle (BFF)
- „Schwanennest" Kurzzeitunterbringung für Kinder und Jugendliche (13 Plätze)

Maintal
- Kindertagesstätte (75 Plätze)

Schlüchtern
- BFF
- Kindertagesstätte (30 Plätze)

Steinheim
- Physiotherapeutische Praxis

Beratende Angebote

Bad-Soden Salmünster
- Tagesstätte (12 Plätze)

Gelnhausen
- Arbeitsassistenz
- Tagesstätte (25 Plätze)
- Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)
- Integrationsfachdienst (IFD)
- Begleitetes Wohnen in der Familie (12 Plätze)
- Integrierte Versorgung psychische erkrankter Menschen (IVP)
- Beratungsstelle für Frühe Dialoggestaltung und Unterstützte Kommunikation

Langenselbold
- Tagesstätte (15 Plätze)

Integrationsbetriebe

Bad-Soden-Salmünster
- „M&S" Markt- und Servicegesellschaft mbH, 1-2-3 Markt

Wächtersbach
- „Heinzelmännchen" Wäscheservice und Hausdienstleistungsgesellschaft mbH

Hanau-Kesselstadt
- „M&S" Markt- und Servicegesellschaft mbH, 1-2-3 Markt

Wohnangebote

Altenhaßlau
- Wohnstätte Heinrich-Kreß-Haus (41 Plätze)
- Betreutes Wohnen (35 Plätze)
- SBW[2] (3 Plätze)

Bad Soden-Salmünster
- BRÜCKE Wohn- und Pflegeheim (24 Plätze) im Bau: Apartmenthaus 14 Einzelapartments

Birstein
- Wohnstätte Haus Schloßblick (42 Plätze)

Gelnhausen
- Lebens- und Leistungsbereich Wohnen, AWG[1] (16 Plätze)
- Betreutes Wohnen (83 Plätze)

Hanau
- AWG[1] Hanau-Großauheim (9 Plätze)
- Johannes-Steubner-Haus (47 Plätze)
- SBW[2] (3 Plätze)
- Betreutes Wohnen (85 Plätze)
- Wohnstätte Feuerbachstraße (29 Plätze)

Langenselbold
- Lebens- und Leistungsbereich Wohnen, Haus Pappelried (25 Plätze)

Marjoß
- Wohnstätten Marjoß (31 Plätze)

Steinheim
- Wohnstätte Hanau-Steinheim (30 Plätze)
- SBW[2] (6 Plätze)

Schlüchtern
- AWG[1] (10 Plätze)
- Betreutes Wohnen (30 Plätze)
- Wohnstätte Dr.-Rudolf-Pabst-Haus (29 Plätze)

[1] AWG: Außenwohngruppe
[2] SBW: Stationär Betreutes Wohnen

Angebote für Kinder und Jugendliche

Angebote für Kinder und Jugendliche

> Beratungs- und Frühförderstellen (BFF)
> Kindertagesstätten (Kita)
> Schwanennest – Kurzzeitbetreuung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung
> Familienentlastender Dienst (FED)
> Praxis für Physiotherapie

Wer Kinder erlebt, erlebt die Welt wieder neu! Unser Verständnis der Welt scheint so selbstverständlich, bis wir mehr Zeit mit Kindern verbringen und erkennen, dass wir vieles als selbstverständlich annehmen, was nicht so selbstverständlich ist. In „Theophil, das Krokodil“, einem Theaterstück und Hörspiel für Kinder ab vier Jahren, fragt das Krokodil: „Was sind denn 5 Minuten?“ Eine einfache Frage, die wir nicht so leicht beantworten können.

So neugierig, wie Kinder auf ihre Umwelt reagieren, sollten wir uns auch auf das Erlebnis mit Ihnen einlassen. Indem wir uns von unseren Erwartungen lösen, fangen wir an, die Eigenschaften der Kinder zu erkennen. Im Bereich der Frühförderung spielt die Beobachtung eine wichtige Rolle. Nicht nur die Beobachtungen der Pädagogen/innen fließen in eine Analyse ein. Die Einschätzung der Eltern geben wichtige Hinweise zur Entwicklung und Persönlichkeit der Kinder.

Darüber hinaus wollen wir mehr über die Beweggründe der Eltern erfahren, die sich an uns wenden. Je umfangreicher die Eindrücke und Informationen sind, umso differenzierter kann der Förderbedarf der Kinder festgestellt und die Förderung geplant werden.

Die Vernetzung der Beratungs- und Frühförderstellen mit Kinderärzten, Kliniken, Therapeuten, Kindertageseinrichtungen, Ämtern und anderen Beratungsstellen ist in vielen Fällen förderlich. Viele

der Kinder, die in die Beratungs- und Frühförderstellen kommen, leben bereits in einem Netzwerk früher Förderung und früher Hilfen.
Bereits gestellte Diagnosen und Einschätzungen sind ein wichtiger Bestandteil des Befundes.

Im Erfahrungsaustausch ist es oftmals wichtig, die richtigen Fragen zu stellen und nicht die schnellen Antworten zu geben. Frühförderung bedeutet, gemeinsame Ziele und Maßnahmen zu planen, umzusetzen und nach einer vereinbarten Zeit unter Beteiligung aller zu überprüfen. Die Ergebnisse werden in einem interdisziplinären Förder- und Behandlungsplan zusammengefasst und dokumentiert. Dies ist notwendig, um familienorientierte, vernetzte und nachhaltige Hilfen anbieten zu können.

Beratungs- und Frühförderstellen (BFF)

In den Beratungs- und Frühförderstellen des BWMK in Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern werden wissenschaftliche Erkenntnisse aufgegriffen und in den Alltag integriert. Einen wichtigen Beitrag leisten der amerikanische Kinderarzt Berry Brazelton und der amerikanische Kinderpsychiater Stanley Greenspan mit ihrem Buch „Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern“. In diesem Buch fassen die beiden Wissenschaftler ihre Erkenntnisse zusammen und geben damit wertvolle Hinweise für die Entwicklungsförderung von Kindern.

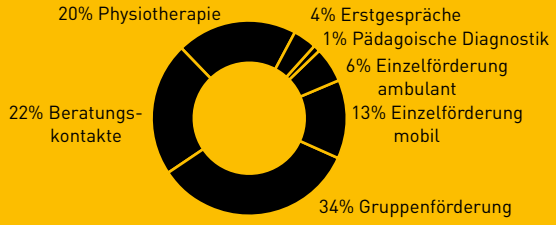
Kinder haben das Bedürfnis nach
- **beständigen liebevollen Beziehungen**
- **körperlicher Unversehrtheit, Sicherheit und Regulation**
- **Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind**
- **entwicklungsgerechten Erfahrungen**
- **Grenzen und Strukturen**
- **einer stabilen Gemeinschaft**
- **einer sicheren Zukunft**

Besonders im Umgang mit Kindern bleibt die Notwendigkeit bestehen, die Charaktere jedes Einzelnen zu erkennen, in der Förderplanung zu berücksichtigen und zu fördern. Dem Kontakt mit den Eltern und dem Austausch an Informationen wird in der Frühförderung ein besonderer Stellenwert beigemessen. Die Beratungs- und Frühförderstellen verstehen sich als ein Teil eines Angebotes, das Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt und fördert.

Indem wir dafür sorgen, Bedürfnisse von Kindern und deren Familien zu erfüllen, schaffen wir die Voraussetzung für eine tolerante und weitblickende Gesellschaft.

Beratungs- und Frühförderstellen (BFF)

BFF-Maßnahmen gesamt 9.040
BFF-Maßnahmen differenziert



HUMAN
HABITAT
URBAN

Kindertagestätten (Kita)

Kinder können viel voneinander lernen – je vielfältiger die Gruppe, umso vielfältiger die Erfahrungen.
In unseren Kindertagestätten Schlüchtern, Linsengericht-Altenhaßlau und Maintal-Dörnigheim erleben die Jungen und Mädchen, dass ein Team erfolgreich ist, wenn alle Beteiligten ihre Fähigkeiten einbringen können. Und dass jede(r) Einzelne auf unterschiedlichen Gebieten Unterstützung braucht.

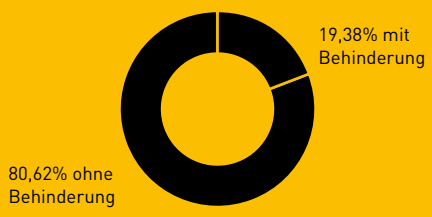
Alle Kinder werden gemeinsam betreut, ob normal entwickelt oder mit Entwicklungsverzögerungen, Lernschwächen, körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen. Davon profitieren alle Kinder, weil sie voneinander lernen können. Kinder mit Behinderungen erfahren, dass sie dazu gehören, erleben sich als geachteten Teil einer Gemeinschaft und entwickeln dadurch Selbstbewusstsein. Gleichzeitig stärkt das Miteinander die sozialen Kompetenzen: Rücksicht und Respekt, die Fähigkeit, andere einzubinden und so zu kommunizieren, dass es für alle verständlich ist.

Kinder, die dieses frühe Miteinander erlebt haben, bauen keine Vorbehalte und Berührungsängste auf und entwickeln die Toleranz, die es für die Vielfältigkeit in unserer Gesellschaft braucht.

Wie in allen Fachbereichen des BWMK sind Vernetzung und Kooperation auch wichtiger Bestandteil der Arbeit in den Kindertagesstätten: Wir stehen in engem Austausch mit Eltern, Lehrern und Frühförderstellen, um gemeinsam optimale Bedingungen für die Entwicklung der Kinder zu schaffen. Wir eröffnen den Kindern unterschiedliche Lern- und Entdeckungsorte, indem wir mit Schulen, Vereinen und Unternehmen vor Ort kooperieren. Gemeinsam schauen wir uns an, wie Brot gebacken wird, erkunden regelmäßig die Grundschulen vor Ort oder nehmen an Stadtführungen teil. Es ist selbstverständlich, dass wir alle Aktivitäten so organisieren, dass Kinder mit Beeinträchtigung daran teilnehmen können. Die Kinder lernen auf diese Weise ihren Lebensraum kennen, können Zusammenhänge einschätzen und erleben sich selbst als Teil dieses Geflechts.

Kindertagesstätten (Kita)

Kita-Plätze
laut Betriebserlaubnis 162, Belegung 160
Kita-Belegung Kinder mit/ohne Behinderung



Schwanennest Hanau

Kurzzeitbetreuung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Wenn die Schwingtür aufgeht und den Blick auf die bunten Wände freigibt, dann fangen die meisten Kinder und Jugendlichen schon an zu strahlen.

Das Schwanennest in der Feuerbachstraße 15 in Hanau bietet seit 2011 Kurzzeitbetreuung für junge Menschen mit Behinderung und hat mittlerweile viele Stammgäste. Das BWMK hat das Projekt auf den Weg gebracht, um eine Angebotslücke im Main-Kinzig-Kreis zu schließen und Familien zu entlasten.

Auch die Erfolgsgeschichte des Schwanennests beruht darauf zu erkennen, was gebraucht wird, und in einem systematischen Arbeitsprozess ein gemeinsames Ziel zu erreichen.

Die Nachfrage nach Möglichkeiten der Kurzzeitbetreuung speziell für junge Menschen mit Beeinträchtigungen ist in den vergangenen Jahren enorm gestiegen. Eltern und Angehörige wandten sich mit diesem Wunsch an das BWMK – und der Prozess des Planens und Konzeptionierens begann. Der Dialog mit den Eltern sowie weiteren Ansprechpartnern in Ämtern und Behörden bestärkte das BWMK in seinem Vorhaben.

Obwohl wir für den Bau des Schwanennests keine finanzielle Förderung erhalten haben, wurde das Projekt realisiert. Eine langfristig angelegte Spendenkampagne dient dazu, den Bestand des Hauses zu sichern und besondere Anschaffungen zu ermöglichen.

In den freundlich und farbenfroh gestalteten Räumen des Schwanennests werden Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen tage- oder wochenweise betreut.

Insgesamt stehen 13 Plätze zur Verfügung. Seit Eröffnung im Frühjahr 2011 verzeichnet das Schwanennest sehr gute Belegungszahlen. Die Eltern und Angehörigen sind froh über das Angebot, und die jungen Leute genießen die Zeit, die mit Freizeitaktivitäten und einem abwechslungsreichen Ausflugsprogramm ausgefüllt ist. „Ein Aufenthalt im Schwanennest soll für unsere Gäste so angenehm wie möglich sein“, unterstreicht Teamleiterin Annette Leske.

Die Herausforderung liegt auch im Schwanennest darin, sich auf jeden jungen Menschen neu und individuell einzustellen, seine persönlichen Fähigkeiten wahrzunehmen und in das tägliche Leben zu integrieren. Die Kinder und Jugendlichen sollen die Möglichkeit haben, Neues auszuprobieren und sich als anerkannt und erfolgreich zu erleben. Hierzu bedarf es immer neuer Ideen, die das Team gemeinsam entwickelt und umsetzt.

Das Schwanennest-Team besteht aus qualifizierten, engagierten Mitarbeitern aus verschiedenen Berufsgruppen, die über ein hohes Maß an Fachwissen und Flexibilität verfügen.

Durch intensive Gespräche mit den Eltern und aufmerksame Kommunikation mit den jungen Menschen erkennen die Team-Mitglieder deren Bedürfnisse und stellen sich entsprechend darauf ein. Ihre bisherigen Erfahrungen im Zusammenleben mit den Gästen beschreiben sie so: „Ein Tag im Schwanennest ist immer neu und anders. Und voller fröhlicher Momente.“

Familienentlastender Dienst (FED)

Lust auf Sport oder Kunst? Müssen Rechenaufgaben geübt oder andere Dinge erledigt werden? Durch den regelmäßigen Austausch mit Familien und Angehörigen erfahren wir, was nötig ist. Der Familienentlastende Dienst steht seit fast 30 Jahren mit Rat und Tat zur Seite, wenn Menschen mit Behinderungen Unterstützung im Alltag brauchen. Zu den Hauptaufgaben des erfahrenen Teams gehört es, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung betreuen, sie zum Arzt oder zur Therapie zu begleiten und mit ihnen Freizeit zu gestalten.

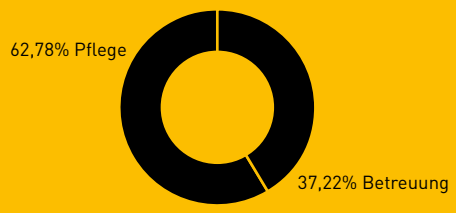
Der FED betreut die Menschen auf Wunsch auch direkt in der Familie. Von grundlegender Bedeutung ist die Beratung, damit gemeinsam bedarfsgerechte Lösungen gefunden werden können. Das findet Ausdruck im vielfältigen Angebot des FED, das von Nachmittagsbetreuung in verschiedenen Schulen über Ferienspiele bis hin zu dem Freizeitprogramm „Samstags unterwegs“ reicht.

Art und Umfang der Betreuung richten sich nach dem Unterstützungsbedarf der Menschen – das können beispielsweise 20 Stunden pro Monat sein, die sich auf zwei Betreuungseinsätze pro Woche verteilen – auch abends und an den Wochenenden. Ziel ist es, den Eltern den Rücken freizuhalten, damit sie die Zeit nutzen können: zum Beispiel für Geschwisterkinder, die ebenfalls Zuwendung brauchen, für wichtige Termine oder für sich selbst und den Partner.

Gleichzeitig haben Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, unabhängig von Eltern und Angehörigen aktiv zu werden und ihren Freizeitinteressen nachzugehen. Durch den Familienentlastenden Dienst werden Menschen mit Behinderung in ihrer Selbstständigkeit gefördert – und auch in Übergangssituationen unterstützt: etwa beim Wechsel in die Schule oder aus der Familie in die eigene Wohnung.

Familienentlastender Dienst (FED)

Leistungen in Stunden 27.977
FED-Maßnahmen differenziert



Praxis für Physiotherapie

Die freie Praxis für Physiotherapie in Hanau-Steinheim bietet Krankengymnastik nach Bobath und Vojta vorranging für Kinder an.

Praxis für Physiotherapie

Praxis-Maßnahmen gesamt 3.271
Behandlung gesamt extern/intern

Wohnangebote

Wohnangebote

> Wohnstätten
> Außenwohngruppen (AWG)
> Betreutes Wohnen (BW)
> Wohnangebote für Menschen mit psychischer Erkrankung/seelischer Behinderung
> „Brücke“ – Wohn- und Pflegeheim

Die Sehnsucht nach einem eigenen Zuhause findet sich auch in Liedertexten wieder. Zuhause ist ein Stück der eigene Identität, Ausdruck der Zugehörigkeit. Peter Fox besingt diese Sehnsucht in seinem Lied „Haus am See“ und wird damit zum Superstar. Offensichtlich können sich die meisten Zuhörer in die Lage versetzen und von diesem Ort träumen, ihn zu ihrem eigenen Traum machen. Wer erinnert sich nicht an die Zeit, in der er sich sehnsüchtig eine eigene Wohnung wünschte. Verbunden mit der Sehnsucht nach Freiheit, danach selbst zu bestimmen.

Damit jeder seine Vorstellungen vom eigenen Zuhause weitestgehend verwirklichen kann, entwickelt das BWMK sein vielfältiges Wohnangebot. Dabei spielt ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch mit Bewohnern, Interessenten, Eltern und Angehörigen eine wichtige Rolle. In den Wohnstätten, Wohngruppen oder im Betreuten Wohnen bieten wir Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf die Möglichkeiten, ihre Wünsche zu verwirklichen.

In den Wohnstätten können wir eine intensive Betreuung und Begleitung bieten und darüber das Leben in der Gemeinschaft fördern. Wer den Wunsch nach mehr Selbstständigkeit verspürt, kann im Rahmen des Betreuten Wohnens schrittweise lernen, den Alltag in einer eigenen Wohnung zu gestalten. Im Übergang von der Wohnstätte in das Betreute Wohnen, kann beispielsweise das „Probewohnen“ in Einzelapartments in Anspruch genommen werden. Die Apartments sind an die Wohnstätten angeschlossen. So können wir dafür sorgen, dass die Bewohner/innen die Unterstützung erhalten, die sie brauchen.

Ein Wechsel ins Betreute Wohnen ist für viele ein großer Schritt und kann die eigene Entwicklung positiv beeinflussen. Damit dieser Schritt gelingt, muss vieles neu eingeübt werden. Das eigenständige Leben in einem anderen sozialen Umfeld ist eine Herausforderung, die mit vielen Lernprozessen verknüpft ist. Wer in das Betreute Wohnen wechselt, muss sein Leben neu strukturieren. Dazu werden mit den Bewohnern gemeinsam Fragen geklärt, die bei der Umstellung helfen: Wo kann ich einkaufen? An wen wende ich mich, wenn etwas in der Wohnung nicht funktioniert? Welche Art von Einrichtung gefällt mir und was brauche ich für mein tägliches Leben? Wie pflege ich Kontakte zu Nachbarn, Freunden, Verwandten? Wie komme ich zu meinem Arbeitsplatz?

Immer mehr Menschen mit Behinderung wollen sich ihren Wunsch nach mehr Selbständigkeit auch im Privaten erfüllen. Die Platzzahlen im Betreuten Wohnen steigen kontinuierlich. Schon vor einiger Zeit hat das BWMK ein verstärktes Interesse an Wohnangeboten im Bereich Betreutes Wohnen erkannt. Um den veränderten Bedürfnissen auch weiterhin entsprechen zu können, entstanden neue Apartments in Schlüchtern, Salmünster, Gelnhausen und Hanau oder befinden sich im Bau. Die Apartments sind barrierefrei, liegen zentral und verfügen über eine gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel und die städtische Infrastruktur. Damit erleichtern sie den Zugang zu allen öffentlichen Bereichen und bieten Raum für ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbstständigkeit.

Und am Ende der Straße steht ein Haus am See.
Orangenbaumblätter liegen auf dem Weg.
Ich hab 20 Kinder, meine Frau ist schön.
Alle komm'n vorbei, ich brauch nie rauszugehen.
Peter Fox „Haus am See“

Das Konzept der Funktionalen Gesundheit

Im Kontext der sich wandelnden Wahrnehmung von Menschen mit Beeinträchtigungen in der Gesellschaft stellen wir uns als Sozialunternehmen die Frage: Kennen wir einen Menschen in seinen sozialen Bezügen? Was wissen wir über die Räume, in denen er lebt und sich bewegt? Wie ist die Infrastruktur beschaffen?

Um die Leistungen im Wohnbereich zeitgemäß, personenbezogen und bedarfsgerecht zu gestalten, sind viele Details zu berücksichtigen. Unser Ziel ist, dass sich ein Mensch möglichst gesund und selbstfähig am Leben in der Gesellschaft beteiligen kann.
Führen unsere Leistungen zu diesem Ziel und weisen sie gleichbleibende Qualitätsmerkmale auf, die auch für uns als Leistungserbringer, für die Leistungsträger und -nehmer klar erkennbar sind?

Behinderung wird nicht mehr als persönliches Defizit eines Menschen betrachtet, sondern als das Zusammentreffen von individuellen Beeinträchtigungen und Barrieren in der Umwelt, die Menschen an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern.

Entsprechend fordern Gesellschaft und Leistungsträger immer stärker, dass professionelle Hilfen auf das Ziel einer kompetenten Teilnahme und Teilhabe (Partizipation) der Menschen mit Beeinträchtigungen ausgerichtet sein sollen.

Aus diesem Grund wurde das Konzpet Funktionale Gesundheit im Wohnbereich des BWMK eingeführt. In einem zweiten Schritt soll das Konzept auch auf den Arbeitsbereich angewendet werden.

Funktionale Gesundheit

„Das Konzept der Funktionalen Gesundheit wurde im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entwickelt und von der Staatengemeinschaft gutgeheißen. Mit dem Konzept lassen sich zentrale Aspekte menschlicher Entwicklung und ihr Zusammenwirken insbesondere mit Bezug auf Behinderung und Beeinträchtigung abbilden und beschreiben.
Das Konzept ist sehr breit und interdisziplinär angelegt. Der Mensch wird als bio-psychosoziales Wesen definiert. Nach diesem Konzept entwickelt sich der Mensch lebenslang in aktiver Auseinandersetzung mit sich und seiner sozialen und materiellen Umwelt. Diese Auseinandersetzungen vollziehen sich in Partizipation. Das heißt, in der aktiven oder auch passiven Teilnahme und Teilhabe an Aktivitäten, zusammen mit anderen Menschen oder alleine und in unterschiedlichen Lebensbereichen und Lebensräumen. Die Möglichkeiten sind hier zentral für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation. Diese Entwicklung ist abhängig von den Möglichkeiten in der sozialen und materiellen Umwelt und von den persönlichen Ressourcen und Kompetenzen einer Person.“ (…)
„Wie das Konzept der Funktionalen Gesundheit deutlich macht, wird der Bedarf an Leistungen nicht mehr von einer spezifischen Schädigung oder Leistungsminderung abgeleitet, sondern daran, was ein Mensch mit einer bestimmten Beeinträchtigung oder Behinderung braucht, um möglichst gesund und kompetent an möglichst normalisierten Lebensbereichen teilnehmen und teilhaben zu können.
Die kompetente Teilhabe wird in diesen Systemen also in den Mittelpunkt menschlichen Daseins und menschlicher Entwicklung und demnach auch in den Mittepunkt professioneller Hilfen gestellt. Zielsetzung wird damit, Lebensbereiche und Lebenssituationen zu schaffen, in denen sich auch ein Mensch mit Behinderungen kompetent und gesund erleben kann.
Durch diese klare Zielvorgabe ergibt sich die Legitimation für viele Angebote und Leistungen in der Behindertenhilfe. Professionelle Angebote und Leistungen sind nun nämlich dann legitim, wenn sie die aktive und kompetente Partizipation von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen an möglichst normalisierten Lebensbereichen unterstützen, fördern und sicherstellen.“

(Oberholzer, Daniel (2011): Das Konzept der Funktionalen Gesundheit als Instrument zur Prozessgestaltung und zur Weiterentwicklung beruflicher Teilhabe für Menschen mit Behinderung, Fachhochschule Nordwestschweiz)

Wohnangebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen/ seelischen Behinderungen

- Haus Pappelried und Außenwohngruppen (AWG)
- Betreutes Wohnen (BW)

Jeder Mensch hat persönliche Vorstellungen darüber, wie er leben möchte.
Im Lebens- und Leistungsbereich Wohnen (LLW) des BWMK unterstützen wir Menschen mit psychischen Erkrankungen oder seelischen Behinderungen dabei, Perspektiven zu entwickeln und ein möglichst selbstständiges Leben zu führen. Unsere Wohnangebote sind so organisiert, dass sie auf die Bedürfnisse und Wünsche des Einzelnen abgestimmt werden können.

Unsere Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) in Gelnhausen berät über die verschiedenen Wohnmöglichkeiten für Menschen mit psychischen Erkrankungen oder seelischen Behinderungen. Die Mitarbeiter der PSKB vermitteln stationäre oder ambulante Unterstützung im Bereich Wohnen. Sie informieren über die vielfältigen Angebote des BWMK und stellen Kontakte zu Ämtern, Behörden sowie weiteren Fachstellen her.

Die Qualität unserer Angebote liegt uns sehr am Herzen und wird durch fortlaufende Überprüfung sichergestellt. Ziel unserer Arbeit ist es, Menschen mit psychischen Erkrankungen oder seelischen Behinderungen so zu stabilisieren, dass sie ihren Alltag weitgehend selbstständig gestalten können.

Wir bieten 83 Plätze im Betreuten Wohnen – je nach Wunsch leben die Bewohner einzeln, als Paar, in der Wohngemeinschaft oder in der Familie.
Im stationären Wohnen gibt es zurzeit 41 Plätze, die auf vier Standorte verteilt sind: Haus Pappelried in Langenselbold und in Gelnhausen die Außenwohngruppe (AWG) Lohmühlenweg, AWG Untermarkt und AWG im Ziegelhaus.

„Brücke“ – Wohn- und Pflegeheim

Der Name „Brücke“ ist bewusst gewählt: Für Menschen, die in das Wohn- und Pflegeheim im ehemaligen Krankenhaus Salmünster kommen, bedeutet der Aufenthalt oft ein Übergang zu einem neuen Weg. Im Jahr 2011 wurde das Wohn- und Pflegeheim des BWMK offiziell eröffnet, 2012 feierten Bewohner, Team und Gäste das erste Jahresfest.

Mit der Unterstützung von Menschen, die infolge von Suchterkrankungen intensiver Pflege bedürfen oder wegen ihren psychischen Erkrankungen besonders großen Betreuungs- und Pflegebedarf haben, hat das BWMK seinen Wohn- und Betreuungsangeboten einen weiteren wichtigen Baustein hinzugefügt.

Das Wohn- und Pflegeheim „Brücke“ ist gleichzeitig eine Antwort auf die Herausforderungen der Zeit und der demografischen Prozesse.
Die Kompetenzen des BWMK bieten eine gesicherte Basis, um im Wohn- und Pflegebereich neue Anforderungen zu erfüllen und weitere Erfahrungen zu sammeln: mit dem Ziel, Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf gerecht zu werden. Die Leistungen werden so ausgerichtet, dass sie für die Bewohner eine „Brücke“ in ein neues Leben bedeuten.

Zu den wesentlichen Zielen zählt es, die Bewohner so zu unterstützen, dass sie ihre eigenen Potenziale mobilisieren können. Immer wieder gelingt es, Menschen so weit zu stabilisieren, dass mit entsprechender Assistenz ein Alltag in der eigenen Wohnung möglich wird.

Die Entwicklung des Wohn- und Pflegeheims ist sehr positiv: 23 von insgesamt 24 Plätzen sind belegt – und auch der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) bestätigte der „Brücke“ einen hohen Qualitätsstandard. 2012 wurde die Einrichtung geprüft. Kriterien sind beispielsweise medizinische Versorgung, soziale Betreuung, Pflegestandards und sinnvolle Beschäftigungsangebote. Die Gesamtnote 1,3 liegt über dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Arbeits-, Schulungs- und Bildungsangebote

Arbeits-, Schulungs- und Bildungsangebote

- „Maßarbeit“
- Neu: Arbeitsassistenz
- Berufliche Bildung
- Erwachsenenbildung
- Tagesförderstätte
- Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)
- Arbeitsangebote für Menschen mit psychischer Behinderung
- Integrationsbetriebe
- Tochterunternehmen
- „Brockenhaus Hanau“

Entwicklung ist eng mit dem Begriff Arbeit verbunden. Durch die Entwicklung neuer Fertigungsprozesse kam es zu einer der größten Veränderungen unserer sozialen Strukturen. Menschen verließen ihre gewohnte Umgebung und zogen in immer größer werdende Städte, in denen sich Industrieunternehmen ansiedelten, um dort ihr Glück zu finden. In den Fabriken arbeiteten die Menschen unter schwierigen Bedingungen und unter Einsatz der eigenen Gesundheit. Vor über 150 Jahren begann so das Zeitalter der Industrialisierung.

Entwicklung bedeutet Veränderung, ein ständiger Wandel der darauf beruht, dass Menschen lernen, erkennen. Heute, über 150 Jahre später, sind ökologische Verträglichkeit, Gesundheit und soziale Gerechtigkeit wichtige Themen unserer Gesellschaft. Auch der Bereich Arbeit wird von diesen Themen beeinflusst. So kommt es, dass Unternehmen heute auch nach ihren sozialen Werten beurteilt werden. In Zukunft werden Unternehmen aufgrund des demografischen Wandels darauf angewiesen sein, ihre Prozesse stärker auf ihre Mitarbeiter abzustimmen.

Entwicklung findet meist in kleinen Schritten statt. Im „Netzwerk Werkstatt“ finden Werkstatt-Mitarbeiter die notwendigen Strukturen, um ihre Potenziale zu entwickeln, Schritt für Schritt. Im „Netzwerk Werkstatt“ sind die Bereiche Tagesförderstätten, Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich, Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM), Integrationsbetriebe und Tochterunternehmen sowie Arbeitsplätze in Betrieben, Verwaltungen und Unternehmen der Region eng miteinander verbunden und erleichtern den Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt.

Die Werkstätten im "Netzwerk Werkstatt" bieten interessante Arbeitsfelder und vielfältige Qualifizierungsmöglichkeiten in den Bereichen Metallverarbeitung, Schreinerei, landwirtschaftliche Produktion, Gastronomie, Aktenvernichtung, Digitaldruck, Scan-Dienstleistungen, Garten- und Landschaftspflege, Wäscherei, Gebäudereinigung und Montage.

Die Entwicklung zeigt sich auch bei der Wahl des Arbeitsplatzes. 2012 arbeiteten mehr als 160 Werkstatt-Beschäftigte auf sogenannten ausgelagerten Arbeitsplätzen. Diese Arbeitsplätze befinden sich in Firmen, Unternehmen, Verwaltungen, Kinder- und Seniorenein-richtungen sowie Integrationsbetrieben im Main-Kinzig-Kreis und angrenzenden Regionen. Dadurch entstehen für die Menschen weitere Möglichkeiten der Entwicklung und der Übernahme in ein reguläres Arbeitsverhältnis.

Als Sozialunternehmen ist das BWMK daran interessiert, in Kooperationen mit unterschiedlichen Partnern die Vielfalt der Angebote für verschiedene Personenkreise weiterzuentwickeln. Dabei sucht das BWMK nach Möglichkeiten, Mitarbeiter stärker in das gemeinsame Leben miteinzubinden, um so zu mehr Akzeptanz beizutragen.

Maßarbeit - Neue Chancen mit Sozialunternehmen

Unter dem Titel „Maßarbeit“ veröffentlicht der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen (BAG:WfbM) sein Konzept zur Entwicklung der Werkstatt als Sozialunternehmen. Das BWMK orientiert sich in seiner Arbeit an den Inhalten der Konzeption, die wir hier in Auszügen vorstellen.

Aufgrund der Arbeitsmarktentwicklung in der Vergangenheit kann man davon ausgehen, dass der Markt keine nachhaltigen Chancen für Menschen mit Behinderung bietet. Es ist nicht zu erwarten, dass sich dies in Zukunft ändern wird. Die Erweiterung des Marktes um „soziale Unternehmen“ zu einem offenen Arbeitsmarkt erscheint deshalb sinnvoll.

Weiterentwicklung

Die Weiterentwicklung der Werkstattträger als Sozialunternehmen wird weitreichende positive Effekte für die Gesellschaft haben. Durch „Maßarbeit“ wird die Vielfalt der Arbeitsmöglichkeiten des offenen Arbeitsmarktes um ein wertvolles Element erweitert.
Werkstätten werden die Möglichkeit haben, individuelle berufliche Qualifizierungsmöglichkeiten in einem abgestimmten und am Berufsbildungsgesetz orientierten Verfahren anzubieten. Geeignete Personenkreise werden so einen anerkannten Berufsabschluss erwerben können. Dieses modular konzipierte Qualifizierungsangebot wird entsprechend der individuellen Potenziale zeitlich und inhaltlich angepasst.

Mitbestimmung

Der Vorstand der BAG:WfbM ist davon überzeugt, dass die individuellen Lebensentwürfe die Grundlage für die Teilhabeplanung der Leistungsberechtigten nach Wunsch- und Wahlrecht bilden. Nur wenn der benachteiligte Mensch aktiv in die Teilhabeplanung einbezogen wird, wird Inklusion erreicht.
Mitwirkung und Mitbestimmung sind Fundamente des demokratischen Rechtsstaates. Sie sind zeitlose Grundbedürfnisse aller Menschen und Mitbestimmung stellt einen hohen Anspruch an alle Beteiligten. Dies gilt sowohl für die Mitwirkung auf der betrieblichen als auch für die Mitbestimmung auf der individuellen Ebene im Sinne des Wunsch- und Wahlrechts.

Kooperation

Um jedem Leistungsberechtigten sein individuelles Arbeitsangebot – in jeder Ausprägung des offenen Arbeitsmarktes – machen zu können, sind gemeinsame Anstrengungen verschiedener Akteure notwendig. Der Vorstand der BAG:WfbM ist davon überzeugt, dass nur die erfolgreiche Kooperation von Sozialunternehmen, anderen Anbietern und Unternehmen der Erwerbswirtschaft hier zu Ergebnissen führen kann.
Um die Vernetzung der Arbeitswelten zu verbessern, ist es Unternehmen der Erwerbswirtschaft möglich, eine ihrer Abteilungen in der Werkstatt zu betreiben. Gleichzeitig ist es möglich, in einem Unternehmen eine Werkstattabteilung einzurichten.

Für die Menschen mit Behinderung bedeutet „Maßarbeit“ eine noch stärkere Einbindung in die Gemeinschaft. Das gemeinsame Leben und Arbeiten von Menschen mit und ohne Behinderung vor Ort wird zu mehr gesellschaftlicher Akzeptanz führen und dazu beitragen, bei Mitbürgern, Gemeinden und Unternehmen die Unsicherheit im Umgang mit behinderten Menschen abzubauen. Damit leisten die Sozialunternehmen eine wesentlichen Beitrag zur Humanisierung der Arbeitswelt.

Mit „Maßarbeit“ werden die Ziele der UN-Konvention im Bereich der Teilhabe am Arbeitsleben umgesetzt. Gleiches gilt auch für die Europäische Beschäftigungsstrategie und die Europäische Strategie zugunsten von Menschen mit Behinderung.

„Maßarbeit“ *- Neue Chancen mit Sozialunternehmen*
Bundesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.
Sonnemannstraße 5
60314 Frankfurt am Main
www.bagwfbm.de

Neu: Arbeitsassistenz

Wir haben erkannt, dass es eines kontinuierlichen Prozesses bedarf, um die Leistungen des BWMK so zu entwickeln, dass sie zu gleichberechtigter Teilhabe in allen Lebensbereichen führen. Das gilt selbstverständlich auch für die Arbeits- und Berufswelt.

Um den Übergang von Beschäftigten aus Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) auf den allgemeinen Arbeitsmarkt gut vorzubereiten, sie im neuen Umfeld zu begleiten und auch die Arbeitgeber zu unterstützen und zu beraten, hat das BWMK die Kompetenz und langjährige Erfahrung des Integrationsfachdienstes und des Fachdienstes für Berufliche Integration in der Arbeitsassistenz gebündelt.

Die Arbeitsassistenz hat innerhalb des BWMK die Aufgabe übernommen, Werkstatt-Beschäftigte auf dem Weg in die Arbeit außerhalb einer WfbM zu begleiten und sie dauerhaft im Arbeitsleben zu unterstützen. Dabei geht es zunächst um das Erkennen von individuellen Fähigkeiten und Potenzialen. Ressourcen, die in der WfbM deutlich geworden sind, sollen weiterentwickelt werden.

Arbeitsplatz-Akquise und Einarbeitung
Durch geeignete Unterstützungsmöglichkeiten ermöglichen wir es den Werkstatt-Beschäftigten, ein geeignetes tarifliches Arbeitsverhältnis zu finden und dauerhaft auszufüllen. Das Team aus Fachkräften für Integrationsmanagement akquiriert geeignete Arbeitsplätze, unterstützt bei der Einarbeitung und steht für fortlaufende Begleitung und Krisenintervention bei Bedarf zur Verfügung. In Rücksprache mit den Sozialen Diensten der WfbM und in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern werden gemeinsam mit den Beschäftigten berufliche Perspektiven entwickelt, intensive Vorbereitungen, einschließlich Praktika, organisiert und eine verlässliche Begleitung sichergestellt.

Vielfältige Arbeitsfelder
Neue berufliche wie auch persönliche Wege können häufig leichter gewagt werden, wenn es Vertrauen darin gibt, dass der Rückweg möglich ist, falls es doch nicht geht. Das neue Tätigkeitsfeld dient zunächst zur Erprobung von Fähigkeiten und Fertigkeiten und kann jederzeit mit der Rückkehr in die WfbM beendet werden.

Nach anfänglicher Unsicherheit zeigt sich oft eine große Zufriedenheit, ein Wachsen der Persönlichkeit und Freude an dem neu erworbenen Selbstbewusstsein. So finden manche Menschen einen dauerhaften Außenarbeitsplatz, ohne den Status als WfbM-Beschäftigter aufgeben zu müssen. Aber auch Abbrüche mit Rückkehr in die WfbM finden statt, die jedoch ohne große Versagensgefühle durch die vertrauten Ansprechpartner vor Ort aufgefangen und aufgearbeitet werden können.

Einem neuen Versuch, weiteren Praktika, auch in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern, steht nichts im Wege. Die Möglichkeiten sind vielfältig und reichen von der Arbeit
- im Supermarkt
- in der Schulkantine
- in der Großwäscherei
- im Möbelhaus
- im Seniorenheim
- in der Kindertagesstätte
- im landwirtschaftlichen Betrieb
- auf dem Pferdehof
- im Garten- und Landschaftsbau

bis zum Handwerks- oder Industriebetrieb.

weiter auf Seite 30

**Herausforderung gemeistert-
Arbeit im Möbelhaus**

Herr B. ist 37 Jahre alt und arbeitet seit Oktober 2011 in einem großen schwedischen Möbelhaus. Er hat dort zuvor ein Praktikum absolviert und ist heute in der Möbelmontage tätig. Zurzeit arbeitet er in der Werkstatt der „Fundgrube“, wo es eine besondere Herausforderung ist, beschädigte Möbel wieder für den Verkauf herzurichten. Er hat auch schon Einrichtungsgegenstände für die Möbelausstellung zusammengebaut.

Begleitet wird er seit Beginn des Praktikums von der Arbeitsassistenz des BWMK. Der Integrationsbegleiter ist in der Regel einmal pro Woche vor Ort und stellt sicher, dass sich das Beschäftigungsverhältnis gut entwickelt.

Herr B. fühlt sich an seinem Arbeitsplatz sehr wohl und ist froh über die Chance, in einem externen Betrieb Neues dazulernen zu können. Er berichtet von seiner Arbeit in der Schreinerei der WfbM: „In der Werkstatt konnte ich am Ende überall eingesetzt werden und alles machen. Das ist zwar schön, aber nun freue ich mich über neue Erfahrungen.“

Als man Herrn B. die Stelle anbot, war er trotz des recht langen Fahrtweges sofort begeistert. Jetzt fährt er jeden Morgen mit öffentlichen Verkehrsmitteln von seinem Wohnort Schlüchtern nach Hanau. Außerdem hat Herr B. seinen Führerschein gemacht und kann nun bald mit dem eigenen Fahrzeug zur Arbeit fahren. Er schätzt die vielfältigen Aufgaben an seinem Arbeitsplatz. Obwohl er „einige Möbel mittlerweile im Schlaf bauen kann“, wie er sagt, gibt es doch immer wieder neue Herausforderungen zu bewältigen. Derzeit könnte sich Herr B. keine bessere Arbeit vorstellen.

Beratung und Unterstützung für Arbeitgeber
Bei einem Wechsel in ein reguläres Arbeitsverhältnis erweist es sich als Vorteil, dass der Arbeitgeber Gelegenheit hatte, den Mitarbeiter mit Behinderung umfassend kennenzulernen, bevor es zum Vertragsabschluss kommt. Nach Ende des Beschäftigungsverhältnisses in der WfbM können sowohl Mitarbeiter als auch Arbeitgeber die Beratung und Begleitung durch den Integrationsfachdienst (IFD) der Arbeitsassistenz nutzen, der im Auftrag des Integrationsamtes arbeitet. Er steht bei Fragen zur Anpassung des Arbeitsplatzes, bei Problemen in der Zusammenarbeit, in Krisen und bei der Beantragung begleitender Hilfen zur Verfügung.

Menschen mit Behinderung in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes zu integrieren, fördert das Miteinander und regt dazu an, sich positiv mit Unterschieden auseinander zu setzen. Es bietet die Möglichkeit, von- und miteinander zu lernen und macht die Zusammenarbeit bunter. Unterschiede wirken weniger trennend als vielmehr bereichernd, und es wird normal, verschieden zu sein.

Außenarbeitsplätze 2012

Praktika auf einem Außenarbeitsplatz:	46 Beschäftigte
Längerfristige Beschäftigung auf einem Außenarbeitsplatz:	40 Beschäftigte
Werkstatt-Gruppen in Firmen und Betrieben der Region:	125 Beschäftigte

BLAUHAUS – Wege ins Arbeitsleben: Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich

Menschen entwickeln sich im Kontext ihrer Umwelt und durch Interaktion mit anderen Menschen – das gilt auch für das Arbeits- und Berufsleben. Wir sind uns dieser Verantwortung bewusst und schon an der Schnittstelle Schule/Beruf für die Menschen da. Frühzeitig unterstützen wir den Orientierungsprozess, informieren über berufliche Möglichkeiten und Karrierechancen. Auch hier besteht für uns die Herausforderung darin zu erkennen, welche Wünsche und Talente der Einzelne hat, welche Eigenschaften und Fähigkeiten er mitbringt und wie er sich seine berufliche Entwicklung vorstellt. Persönliche Begleitung ist uns – auch und besonders in Übergangsphasen – sehr wichtig. Deshalb halten so genannte „Lotsen" kontinuierlich Kontakt zu Interessenten und ihrem persönlichem Umfeld und sind bei den ersten Schritten ins Berufsleben behilflich.

Eingangsverfahren

Mit der Berufswahl entstehen viele Fragen. Die passenden Antworten finden junge Menschen im Zuge des Eingangsverfahrens. Hier hat man die Zeit unterschiedliche Berufsfelder kennenzulernen und erste Erfahrungen zu sammeln. In dieser Zeit steht der Bildungsbegleiter mit Rat und Tat zur Seite und fördert das Vertrauen der Teilnehmer in ihre persönlichen Kompetenzen.

Im Eingangsverfahren, das in der Regel zwischen einem und drei Monaten dauert, befassen wir uns intensiv mit den Wünschen und Fähigkeiten der Teilnehmer. Im Zuge von Tests, Arbeitsübungen und Schulungen sammeln wir Informationen, die am Ende in einen genau definierten Förderplan einfließen.

Wir haben erkannt, dass hierbei das praktische Erleben zählt. Daher werden den Teilnehmern bereits im Eingangsverfahren die Berufsfelder vorgestellt, die das BWMK bietet: Dazu zählen unter anderem Holzverarbeitung, Metallverarbeitung, Hauswirtschaft/Verpflegung, Fertigung, Gartenpflege, Landwirtschaft, Bürodienstleistungen, Gastronomie und Einzelhandel.

Unsere Angebote im Eingangsverfahren sowie im Berufsbildungsbereich richten sich sowohl an Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen als auch an Menschen mit psychischen Erkrankungen oder seelischen Behinderungen.

Berufsbildungsbereich

Der Arbeitsmarkt ist sehr dynamisch – jeder Arbeitnehmer macht diese Erfahrung. Herausforderungen an den Einzelnen steigen kontinuierlich und ändern sich rasch. Gleichzeitig bietet die moderne Arbeitswelt zahlreiche Chancen, und neue Türen öffnen sich. Die Arbeitsbiographie eines Menschen verändert sich ein Arbeitsleben lang und wird nicht mehr allein durch die Auswahl eines Ausbildungsplatzes oder die Entscheidung für einen bestimmten Arbeitgeber auf Jahre hin festgeschrieben.

Diese Dynamik erleben wir auch im „Netzwerk Werkstatt". Während noch vor einigen Jahren eine Werkstattbeschäftigung über viele Jahre oder gar ein Erwerbsleben hinweg üblich war, erproben sich heute zunehmend mehr Frauen und Männer auf Außenarbeitsplätzen, in Integrationsbetrieben oder in Praktika auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Es gehört zu den wesentlichen Aufgaben im Berufsbildungsbereich, die Fähigkeiten und die Neugier jedes Einzelnen aufzugreifen, Perspektiven zu entwickeln und Karrieren zu planen. Wir erkennen Trends frühzeitig und lassen sie in unsere Arbeitsweise einfließen: Unsere berufliche Bildung lehnt sich in der Regel an anerkannte Ausbildungsgänge an – die Inhalte sind klar strukturiert und in so genannten Qualifizierungsplänen definiert.

Berufliche Übergänge schaffen, Menschen begleiten. Dabei spielt die sogenannte „Anschlussfähigkeit" eine große Rolle: Wir legen Wert darauf, dass Berufsbildungs- und Arbeitsbereiche im BWMK keine Inseln sind.

Wir orientieren uns an der regulären Ausbildungs- und Arbeitswelt, ohne hierbei das individuelle Bedürfnis des Einzelnen nach Sicherheit und Verlässlichkeit zu vernachlässigen. Wir knüpfen und gestalten Netzwerke mit Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes und orientieren uns hierbei an üblichen beruflichen Werdegängen – mit dem Ziel, Menschen mit Beeinträchtigungen in reguläre Arbeitsverhältnisse zu vermitteln.

Eine unabhängige Überprüfung unseres Bildungsangebotes nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) hat ergeben, dass wir dieser Neuausrichtung in unserer täglichen Arbeit umfassend Rechnung tragen.

Die Karriereplanung endet nicht mit dem Berufsbildungsbereich: Jeder Mitarbeiter kann an seinem Arbeitsplatz auf qualifizierte Anleitung und geeignete Impulse zurückgreifen. Ein an der Nachfrage orientiertes Weiterbildungsangebot stellt darüber hinaus sicher, dass Qualifizierung und persönliche Weiterentwicklung durchgängig möglich sind.

Wir haben erkannt, dass sich im Rahmen einer individuellen Begleitung die Themen Arbeit und Bildung nicht trennen lassen. Jeder kann lernen, was er für seine fachliche und persönliche Entwicklung braucht.
Daher schulen wir unser Fachpersonal in den Betrieben in didaktischen Grundlagen, damit sie vor Ort Möglichkeiten der Weiterbildung anbieten können – und die Menschen genau dort abholen, wo sie sich in ihrer Entwicklung gerade befinden.

Wir haben unser Bildungsangebot um Kurse im Bereich der sozialen Kompetenzen erweitert, um die Chancen auf eine Integration unter den Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes zu erhöhen. Ziel all‘ dieser Veränderungen ist es, Menschen auf ihrem Weg in und durch ein selbstbestimmtes und erfülltes Arbeitsleben zu begleiten.

Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich
Zahlen 2012

Gesamtzahl:	**184 Teilnehmer**
im Bereich für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen	100 Teilnehmer
im Bereich für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen	84 Teilnehmer
Infogespräche (auch mehrfach):	**116 Teilnehmer**
Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen	48 Teilnehmer
Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung	68 Teilnehmer
Offene Infotage im Reha-Berufsbildungsbereich Gelnhausen	**66 Teilnehmer**
Leistungen im Berufsbildungsbereich in Anspruch genommen	172 Teilnehmer
davon konnten 13,95% ein externes Betriebspraktikum absolvieren	

Trends bei der Wahl der Berufsfelder
Der Trend 2012 lag erneut in den Berufsfeldern Bürodienstleistungen und Garten-und Landschaftsbau. Stärker nachgefragt wurden auch die Berufsfelder Gastronomie, Einzelhandel und Wäscherei.

Bildungssystem BWMK

Das BWMK hat sich die Einrichtung eines flächendeckenden Bildungssystems für seine rund 1000 Werkstatt-Beschäftigten auf die Fahnen geschrieben.

Seit Anfang 2012 werden aus diesem Grund alle Werkstatt-Beschäftigten in einem standardisierten Verfahren befragt, welche Bildungsangebote sie für ihre berufliche oder persönliche Entwicklung benötigen und wünschen. Dazu erfolgt eine Bestandsaufnahme, die Eignungen und Neigungen berücksichtigt und im Rahmen der Bildungskonferenzen beziehungsweis Reha-Gespräche stattfindet. Anschließend werden die gesammelten Daten zentral ausgewertet und zur Programmplanung genutzt. Auf diese Weise gestaltet der Bedarf jedes einzelnen Mitarbeiters die Zusammenstellung der Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahme in den Betriebsstätten aktiv mit. Es bleibt nicht länger dem Zufall überlassen, wer wann welche Bildungsleistung erhält.

Für Bildung sind alle verantwortlich
Als Voraussetzung für lebenslanges Lernen benötigt jeder von uns Menschen, die unterstützen, zu denen ein vertrauensvolles Verhältnis besteht und die den Bildungsprozess als Mentoren anstoßen und begleiten können. Im neuen Bildungssystem des BWMK sind dies neben den externen Kursleitern verstärkt auch die Gruppenleitungen: Jeder Gruppenleiter und die Sozialen Dienste übernehmen ein Kursangebot und fördern die Mitarbeiter über die konkrete Anleitung am Arbeitsplatz hinaus gezielt in einer Schulungssituation.
Die Bildung und Qualifizierung der Werkstatt-Beschäftigten wird auf diese Weise selbstverständlicher Bestandteil des Arbeitsalltags. Und die Umsetzung des Bildungsauftrages damit zum gemeinsamen Anliegen aller Fachkräfte.

2012 haben bereits über 50 Gruppenleitungen eine Fortbildung absolviert, die ihnen methodische Sicherheit gibt. Zusätzlich zu dieser Grundlagen-Schulung werden gezielt interne und externe Fortbildungsangebote besucht und Kursleiter-Treffen organisiert, die Raum zur inhaltlichen Reflexion der Kursangebote bieten. Der Erfahrungsaustausch unter Kollegen ermutigt, bestätigt das bisher Geleistete und trägt zur kontinuierlichen Verbesserung des Angebotes bei.

Perspektiven
Durch die Einrichtung eines gemeinsamen Bildungssystems ist es dem BWMK gelungen, das Angebot an Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen passgenauer zu gestalten. Die Zahl der angebotenen Kurse konnte deutlich ausgebaut werden. In den bereits beteiligten Betrieben in Schlüchtern, Altenhaßlau und Langenselbold wurde das Bildungsangebot um bis zu 100 Prozent erweitert. Dadurch können mehr Werkstatt-Beschäftigte an den Bildungsangeboten teilhaben. Die hohe Akzeptanz des Angebots bei den Zielgruppen bestätigt unser Vorgehen. In einem nächsten Schritt werden die Reha-Werkstätten in das Bildungssystem aufgenommen.

Neu: „Mehrseitig Main-Kinzig"– Weiterbildungsprogramm für Auszubildende, Angestellte und Führungskräfte

Das Bildungsangebot „Mehrseitig Main-Kinzig", das für Führungskräfte, Angestellte und Auszubildende konzipiert wurde, ist eines der Ergebnisse der intensiven Zusammenarbeit zwischen BWMK und Bildungspartnern Main-Kinzig (BiP). Die kreiseigene Gesellschaft mit ihren etwa 300 freien Dozenten ist ein Bildungsdienstleister, der Menschen und Organisationen im Main-Kinzig-Kreis und darüber hinaus beim Lernen in allen Lebensphasen begleitet.

Das Angebot „Mehrseitig Main-Kinzig" richtet sich an Unternehmen, deren Mitarbeiter ihre sozialen Kompetenzen wie etwa Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmanagement und Umgang mit Diversität (Verschiedenheit) schulen möchten. Sozialunternehmen wie das BWMK bieten dafür die idealen Lernfelder.
Im Verlauf einer mehrtägigen Arbeitsphase in den Einrichtungen des BWMK – etwa Werk- oder Wohnstätten für Menschen mit Behinderungen – werden Teilnehmer zum Perspektivenwechsel angeregt. Die aktive Mitarbeit erhöht die soziale Flexibilität, also die Fähigkeit, sich in einer anderen (Arbeits-)Welt kompetent bewegen zu können. Die Auseinandersetzung mit neuen Arbeitsstrukturen fördert die Sicherheit, sich in fremden Welten zurechtzufinden und soziale Kompetenzen entfalten zu können.

Das Bildungsprogramm wird von Fachkräften der BiP und des BWMK kompetent begleitet – Vorbereitung und Nachbereitung gehören ebenso wie die Praxistage zu den Komponenten des Angebots. Während die Bildungspartner die Gestaltung der Vor- und Nachbereitung übernehmen, begleitet das BWMK die Praxisphase wahlweise in einer Werkstatt, einem Wohn- und Pflegeheim oder einer Kindertagesstätte.

In der Vorbereitung, die mit professioneller Moderation im Bildungshaus Main-Kinzig in Gelnhausen stattfindet, lernen die Teilnehmer die unterschiedlichen Praxisorte kennen und können sich dann entscheiden, wo sie die Praxisphase verbringen möchten. Außerdem können die Teilnehmer in der Vorbereitung ihre Lernwünsche und -erwartungen zum Ausdruck bringen.

Während der Praxistage in den Betrieben des BWMK arbeiten die Teilnehmer mit und haben Gelegenheit, sich mit Menschen mit und ohne Behinderung auszutauschen – vom Mitarbeiter bis zur Führungskraft. Alle Teilnehmer bekommen ein Praxistagebuch, in dem sie Erfahrungen, Fragen und Eindrücke notieren können. „Ich war überrascht und überwältigt, wie offen wir aufgenommen wurden", erklärte einer der Teilnehmer, der in der Barbarossa-Werkstatt in Altenhaßlau mitgearbeitet hatte.

Zur Nachbereitung der Praxistage treffen sich die Teilnehmer und Praxisbegleiter des BWMK wieder im Bildungshaus Main-Kinzig, dort werden die Erfahrungen ausgetauscht und dokumentiert. Schnell wird klar, dass alle Beteiligten wichtige Erfahrungen gemacht haben – für die Praxisbegleiter aus dem BWMK erweist es sich als wertvoll, Rückmeldungen über ihre Arbeit aus dem Blickwinkel der Teilnehmer zu bekommen; umgekehrt profitierten die Hospitanten vom Erleben, Wahrnehmen und Handeln in einem völlig ungewohnten Umfeld.

Ein wesentlicher Teil der Nachbereitung ist der Frage gewidmet, wie sich die Lernerfahrungen des Perspektivenwechsels in den eigenen Arbeitsalltag übertragen lassen. „Mir ist bewusst geworden, wie wichtig es ist, sich von Zeit zu Zeit selbst zu reflektieren", sagt einer der Teilnehmer. „Die eigene Haltung entscheidet oft über das Gelingen von Kommunikation", erklärt ein anderer.

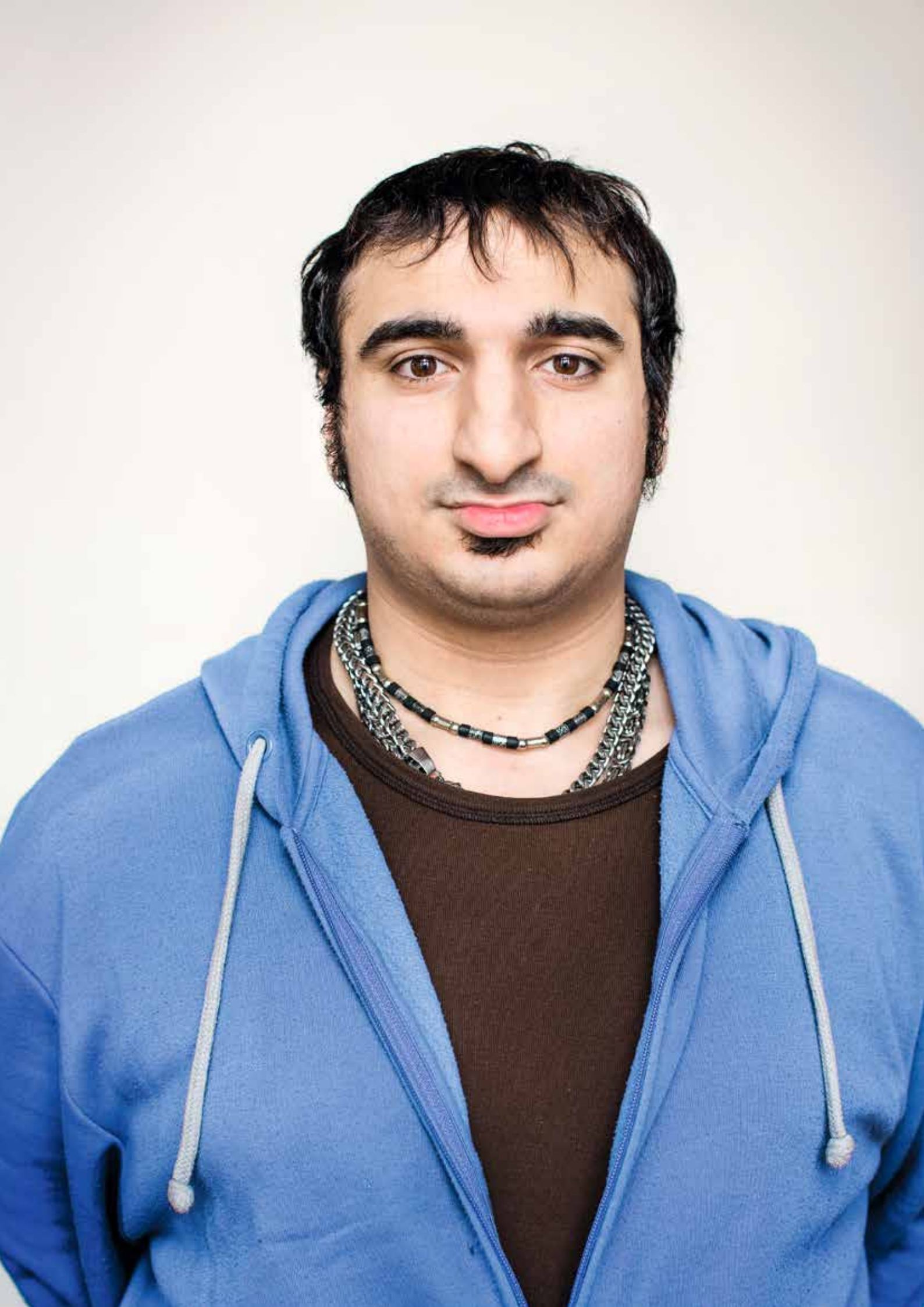
„Bildung inklusive" – Kursangebote für Menschen mit Unterstützungsbedarf

Alle Menschen haben ein Recht auf lebenslanges Lernen. Was aber, wenn Lernen unter erschwerten Bedingungen stattfindet? Wie können Menschen mit Behinderungen und Lernschwierigkeiten an Bildung teilhaben?
Die Bildungspartner Main-Kinzig (BiP) und das BWMK arbeiten eng zusammen, um Antworten auf diese Fragen zu finden. Ziel ist es, Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf einen breiten Zugang zu Bildung zu eröffnen. Denn Bildungschancen sind Lebenschancen. „Bildung inklusive" – das heißt für BiP und BWMK, allen Menschen ein geeignetes Lernumfeld zu bieten und dabei die Bedürfnisse und Fähigkeiten des Einzelnen zu berücksichtigen: sein Tempo, seine Wahrnehmung, seine Interessen.

Die Infrastruktur des Bildungshauses Main-Kinzig in Gelnhausen steht dabei ebenso zur Verfügung wie andere öffentliche Lernräume in der Region.

„Bildung inklusive" bedeutet auch, dass unsere Angebote Menschen mit und ohne Behinderung ansprechen sollen. Lernen von- und miteinander macht Freude, bringt Erkenntnisse und schult soziale Kompetenzen. „Bildung inklusive" bietet in mehrfacher Hinsicht Lernmöglichkeiten: Seit 2012 werden die Kursteilnehmer von angehenden Sozialassistentinnen der Beruflichen Schulen Gelnhausen unterstützt. So machen die Schülerinnen wichtige Praxiserfahrungen, und die Kursteilnehmer können die Lerninhalte vertiefen.

2012 konnte ein breites Spektrum an Kursen angeboten werden. Die Themen reichten von „Internet für Einsteiger" über „Kochen für Anfänger" bis hin zu Maltechniken. Alle Kurse waren voll belegt – und „Bildung inklusive" geht weiter.



Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)

> Tagesförderstätten
> Bergwinkel-Werkstätten Schlüchtern
(Schreinerei, Imkereibedarf, Industriemontage)
> Bioland-Hofgut Marjoß
(Landwirtschaftliche Produktion, Kartoffelschälbetrieb)
> Barbarossa-Werkstatt Gelnhausen
(Montage, Konfektionierung, Verpackung, Wäscherei)
> Dienstleistungszentrum (DLZ) Langenselbold
(Industriemontage, Aktenvernichtung, Garten- und Landschaftspflege)
> Steinheimer Werkstätten
(Industriemontage, Metallverarbeitung)
> Reha-Werkstatt Ost Bad Soden-Salmünster
(Digitaldruck, Postversand, Elektromontage, Fotobuchladen)
> Reha-Werkstatt Gelnhausen
(Bürodienstleistungen, Gastronomie)
> Reha-Werkstatt Groß-Auheim
(Digitale Dokumentenverwaltung, Bürodienstleistungen)
> Brockenhaus Hanau
(Gastronomie, Kunstatelier, Zigarrenmanufaktur)

Wir im BWMK schenken den Bereichen Arbeit und Qualifizierung seit jeher besonders große Aufmerksamkeit, da sie in unserer Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind. Arbeit schafft soziale Kontakte, sichert Erwerbsmöglichkeiten und bietet einen Erfahrungsraum, in dem sich Menschen durch ihre Tätigkeit als Teil des Ganzen erleben, sowie gebraucht und anerkannt fühlen.

Werkstätten für Menschen mit geistigen und Mehrfach-Behinderungen sowie Reha-Werkstätten für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung oder seelischer Behinderung (WfbM) sind mehr als nur ein Ort der Dienstleistung und Produktion. In den WfbM wird das Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben verwirklicht – für Menschen, die wegen der Art und Schwere ihrer Behinderung zurzeit oder auf Dauer keine betriebliche Berufsausbildung machen können oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt keine Stelle im Sinne üblicher Erwerbsarbeit finden.

Eine unserer Kernkompetenzen liegt darin, Arbeitsprozesse so zu gestalten, dass Menschen mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Leistungsniveaus daran teilhaben können. Dieses Know-How bieten wir auch unseren Kunden aus Industrie, Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung an, die nach passgenauen Lösungen suchen. Wir bieten nicht nur hochwertige Dienstleistungen an, sondern unterstützen Unternehmen und öffentliche Einrichtungen auch in der Organisation ihrer Bereiche, um Arbeitnehmer mit unterschiedlichem Leistungsprofil in den Arbeitsprozess einzubeziehen.

Tagesförderstätten
Bewusst sind unsere Tagesförderstätten (Tafö) unter dem Dach der WfbM angesiedelt: Hier finden Menschen, die wegen der Schwere ihrer Behinderung besonders intensiver Unterstützung bedürfen, einen Lebens- und Entfaltungsraum in der Arbeitswelt. Die Arbeitsbereiche der Werkstatt stehen ihnen prinzipiell offen.

Die Fachkräfte in den Tagesförderstätten bieten Menschen mit schweren und Mehrfach-Behinderungen Unterstützung im Alltagsleben und bei Arbeits- und Freizeitaktivitäten an, die jedem Einzelnen ein Höchstmaß an Selbstständigkeit und Selbstbestimmung ermöglichen.

Um den gestiegenen Bedarf an Plätzen in der Tagesförderstätte zu decken, wurde 2012 auf dem Gelände der Steinheimer Werkstätten ein neues Produktionsgebäude errichtet. So konnte der Arbeitsbereich aus den bestehenden Werkstätten umziehen und Raum für die Erweiterung der Tagesförderstätte frei machen. Nach Abschluss der Bau- und Modernisierungsarbeiten werden am Standort Steinheim 60 Tafö-Plätze zur Verfügung stehen.

Ausgelagerte Arbeitsplätze = Nähe zum allgemeinen Arbeitsmarkt

Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt bringen – das geht nur mit entsprechender Begleitung und Unterstützung. Mittlerweile sind mehr als 160 Menschen mit Behinderung mit Unterstützung des BWMK auf ausgelagerten Arbeitsplätzen in Unternehmen, Betrieben und öffentlichen Verwaltungen der Region tätig. Die ausgelagerten Arbeitsplätze bleiben rechtlich an die Werkstatt angebunden, gleichwohl erleichtern sie Übergänge auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Die größten Werkstatt-Gruppen sind zurzeit in der Autozuliefer-Branche im Einsatz. Die Beschäftigten werden vor Ort von Fachkräften betreut und können auf diese Weise arbeitsmarktnahe Erfahrungen sammeln und ihre Kenntnisse erweitern.

Auch das Angebot in den Werkstätten für behinderte Menschen ist so strukturiert, dass es verschiedenen Leistungsniveaus gerecht wird:

Die Metallwerkstatt in Hanau-Steinheim, die Schreinerei der Bergwinkel-Werkstätten in Schlüchtern und der Scanbetrieb in Groß-Auheim arbeiten unter arbeitsmarktnahen Bedingungen, um die Beschäftigten schrittweise auf eine Überleitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Das Café „Lili Marleen“ in Gelnhausen und das Hofgut Marjoß sind in ihren betrieblichen Strukturen ebenfalls am allgemeinen Arbeitsmarkt ausgerichtet, um Beschäftigten in den Bereichen Gastronomie und Landwirtschaft entsprechende Qualifizierungsmöglichkeiten zu bieten. Das Café Samocca im Brockenhaus Hanau, das 2012 den Betrieb aufgenommen hat, bietet ebenfalls erprobte und wohl strukturierte Bildungsmöglichkeiten im gastronomischen Bereich.

Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Erkrankung/ seelischer Behinderung

Die Reha-Werkstätten des BWMK bieten Menschen mit psychischen Erkrankungen die Möglichkeit, einen Weg ins Arbeitsleben zu finden. Wir sehen sinnvolle Beschäftigung als wichtigen stabilisierenden Faktor und bieten Menschen, die sich an uns wenden, von Anfang an Beratung und Begleitung. Die Rehabilitationsplanung beginnt bereits im Eingangsverfahren. Grundlegend sind die Wünsche und beruflichen Ziele der Teilnehmer.

Die Beschäftigten der **Reha-Werkstatt Gelnhausen** übernehmen Bürodienste und Sitzungsorganisation in den Zentralen Diensten des BWMK. Dazu gehört auch die Abwicklung der gesamten Hauspost. Das „**Lili Marleen Café und Bistro“** bietet die Möglichkeit, im gastronomischen Bereich Erfahrungen zu sammeln. 2012 wurde das Café modernisiert und verwöhnt die Gäste mit freundlichem Service, angenehmem Ambiente sowie frisch zubereiteten Pasta-Gerichten, wechselnden Mittagsmenüs und selbst gebackenem Kuchen.

Die **Reha-Werkstatt Ost „Digitaldruckzentrum Alte Wäscherei“** bietet Leistungen rund um den Digitaldruck. Das professionelle Arbeitskonzept im Bereich Mailing und Postversand ist preisgekrönt und wird von den Kunden geschätzt. Beispielsweise wird die gesamte Ausgangspost von Engelbert-Strauss im Digitaldruckzentrum bearbeitet und von dort versandt. Die Reha-Werkstatt Ost ist auch Sitz des **FOTOBUCHLADENS**. Dort werden hochwertige Fotobücher hergestellt – die Gestaltung übernimmt ein geschultes Team oder unterstüzt Kunden bei der Gestaltung.

Die **Reha-Werkstatt Groß-Auheim** hat sich seit 2002 auf den Bereich Digitales Dokumentenmanagement spezialisiert. Durch konsequente Weiterentwicklung der technischen Ausstattung sowie der Arbeitsorganisation hat sich das Auftragsvolumen stetig ausgeweitet. Um die Anforderungen bewältigen zu können, werden die rund 100 Werkstatt-Beschäftigten von den BWMK-Tochterunternehmen Skanilo GmbH und BW Dienstleistungsgesellschaft (BWDL) unterstützt. Durch die Möglichkeit der professionellen Akteneinlagerung und -vernichtung bietet das BWMK seinen Kunden einen geschlossenen Kreislauf der Dokumentenverarbeitung an, der höchsten Sicherheitsanforderungen Rechnung trägt. So hat sich die Reha-Werkstatt Groß-Auheim unter anderem zu einem wichtigen Dienstleister für die Deutsche Bank Gruppe entwickelt.

Wie lassen sich Aufgaben so einteilen, dass unterschiedliche Personengruppen mitarbeiten können und am Ende die Ergebnisqualität stimmt? Zwei zentrale Projekte in der Reha-Werkstatt Groß-Auheim beschäftigten sich 2012 mit Fragen der Prozess- und Personalentwicklung. Im Zuge der Digitalisierung von Personalakten eines Unternehmens, das in ganz Deutschland unterschiedliche Standorte unterhält, wurden am Standort Industriepark Hanau-Wolfgang insgesamt 22 000 Akten vorbereitet, gescannt und einem Schlagwort-System zugeordnet (indiziert). In Kooperation mit dem Frankfurter Verein und der Frankfurter Werkgemeinschaft wurden die Tätigkeitsfelder so erschlossen, dass Werkstatt-Beschäftigte verschiedener Träger beteiligt werden und die Aufgaben nach Vorgaben der Kunden erfüllt werden konnten.

Die Digitalisierung von Akten aus dem Banken-Sektor stand im Mittelpunkt des zweiten Projekts. Da Beschäftigte aus den Steinheimer Werkstätten im Zuge des Umbauprojekts vorübergehend in andere Betriebe des BWMK eingegliedert wurden, bereitete die Reha-Werkstatt Groß-Auheim den Auftrag so vor, dass die Werkstatt-Beschäftigten aus Steinheim an der Umsetzung beteiligt werden konnten.

Die beiden Beispiele zeigen, dass man neue Herausforderungen mit Hilfe von Kooperationen bewältigen kann und sich daraus neue Erkenntnisse und Synergien für zukünftige Projekte ergeben.

Die Zergliederung komplexer Arbeitsprozesse führt dazu, dass Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen entstehen und ihnen neue Tätigkeitsfelder eröffnet werden.

Barrieren in der Arbeitswelt abbauen:

Die Entwicklung einer barrierefreien Dokumenten-Management-Software eröffnet neue Perspektiven.

Ein inzwischen mehrfach ausgezeichnetes Kooperationsprojekt zwischen der BWMK-Tochterfirma Skanilo GmbH, der Software-Firma Main IT GmbH & Co. KG in Kelkheim und der Fachhochschule Frankfurt hat das weltweit erste barrierefreie Dokumenten-Management-System (DMS) hervorgebracht.
Mit „Main Pyrus B.I.E.N.E. Edition“ (Berufliche Inklusion Ein Nachhaltiger Erfolg) wurde eine Software entwickelt, die es allen Menschen ermöglicht, am Arbeitsprozess teilzunehmen. „Inklusion bedeutet, dass für alle Mitarbeiter der gleiche Standard geschaffen wird“, sagt Main-IT-Geschäftsführer Torsten Brinkmann. Er hat nicht nur ein System für behinderte Menschen entwickelt, er hat es auch gemeinsam mit ihnen entwickelt.

Im Laufe der Konzeptionsphase nahm Brinkmann Kontakt zur Fachhochschule Frankfurt auf, wo seit Sommer 2005 der interdisziplinäre Masterstudiengang „Barrierefreie Systeme“ angeboten wird. Seitens der Fachhochschule wurde Stefan Müller als Anforderungsmanager eingesetzt. Der blinde Akademiker definierte die Anforderungen an ein barrierefreies DMS-System aus Nutzersicht und wirkte gleichzeitig bei den Ableitungen der Funktionen aus Entwicklersicht mit. Insgesamt arbeiteten im 15-köpfigen Projektteam vier Menschen mit Behinderung.
Das Projekt wurde vom Land Hessen im Rahmen der LOEWE Projektförderung (Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) gefördert. Der erste Suchclient wurde im September 2011 vorgestellt. Außerdem erhielt Brinkmann für die Entwicklung von der KfW-Bankengruppe den Unternehmenspreis Gründer-Champion 2011 und wurde beim Wettbewerb „Land der Ideen 2012“ ausgezeichnet.

Tochterunternehmen des BWMK als Kooperationspartner

Für die Umsetzung seines ambitionierten Vorhabens hatte sich Brinkmann zwei starke Partner gesucht: die Skanilo GmbH und die Fachhochschule Frankfurt am Main. Durch geschäftliche Beziehungen bestand bereits Kontakt zwischen Brinkmanns Firma Main IT und Skanilo. Bei Skanilo sind Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in der digitalen Dokumentenverwaltung tätig. Technische Entwicklung und komplexe Anforderungen seitens der Auftraggeber stellen hohe Ansprüche an die Beschäftigten.
Bei Skanilo trifft Brinkmann somit auf einen Partner mit Know-how – und gleichzeitig ins Zentrum der Bedürfnislage. Da ein Dokumenten-Management-System ohne Scanmodul unbrauchbar ist, sollte Skanilo als Projektpartnerin die Anforderungen an einen Scan-Client beschreiben, der in jeglicher Hinsicht und für alle Beteiligten barrierefrei zu nutzen sein würde.

Arbeitsprozesse überschaubar gestalten

Den Arbeitsprozess so überschaubar und barrierefrei wie möglich zu gestalten, damit jeder Einzelne seine Fähigkeiten einbringen kann, ist ein wesentliches Ziel von Skanilo. Hinzu kommt, dass das Unternehmen über das Fachwissen hinsichtlich externer Kundenabläufe verfügt und sich daher individuell auf die jeweiligen Prozesse und Strukturen einstellen kann.
Auch bei den technischen Anforderungen zeigt sich die Barrierefreiheit der Software. Main Pyrus verfügt über einen einsehbaren Quellcode (Open Source). Dadurch lässt sich die Dokumenten-Management-Software problemlos in bestehende Systeme integrieren. Eine weitere Innovation ist die Erweiterungsmöglichkeit der Anwendung im laufenden Betrieb. Main Pyrus ist nicht nur für Unternehmen interessant, auch öffentliche Verwaltungen gehören zur Zielgruppe der Kelkheimer Firma. Denn diese sind seit 2002 durch das Gleichstellungsgesetz dazu verpflichtet, barrierefreie Anwendungen einzusetzen.

Großes Interesse seitens der Kunden

Mittlerweile hat Brinkmann neue Kunden gewonnen: Unter anderem verwendet ein Maschinenbauunternehmen im Ruhrgebiet die Main Pyrus B.I.E.N.E. Edition. Das Interesse an dem barrierefreien DMS ist groß:
Die Blindenstudienanstalt (Blista) Marburg möchte es einführen und ein großer Fachbuchhändler mit 32 Niederlassungen in Deutschland prüft zurzeit, ob er damit künftig seinen Rechnungseingang verwalten wird.
In diesen Prozess werden sowohl Main IT als auch Skanilo eingebunden sein und Dienstleistungen erbringen. Parallel wird an der Optimierung der Funktionen des DMS weitergearbeitet.

Tochterunternehmen des BWMK

Tariflich bezahlte Arbeit für schwer behinderte Arbeitnehmer/innen ist auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nicht in ausreichendem Maß vorhanden. Die Integrationsfirmen des BWMK sind wirtschaftlich selbstständige Unternehmen, deren vorrangiges Ziel die Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung ist. Ihr wirtschaftlicher Erfolg trägt zur Sicherung dieser Arbeitsplätze bei. Durch Praktika oder ausgelagerte Arbeitsplätze bieten die Integrationsfirmen zahlreiche Erprobungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für Beschäftigte der WfbM.

Heinzelmännchen Wäscheservice und Hausdienstleistungsgesellschaft mbH
Heinzelmännchen zu sein bedeutet mehr als einen Arbeitsplatz in der Wäscherei, der Gastronomie oder der Schulverpflegung zu haben. Bei den Heinzelmännchen herrscht Teamgeist – hier arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung Hand in Hand, um gemeinsam ihr Ziel zu erreichen: zufriedene Kunden.
Von den aktuell insgesamt 138 Mitarbeitern des Integrationsbetriebs sind knapp die Hälfte schwerbehindert oder einem schwerbehinderten Menschen gleichgestellt. Zusätzlich sind zurzeit 36 Beschäftigte aus unseren Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) auf ausgelagerten Arbeitsplätzen bei den Heinzelmännchen beschäftigt.

In der modernen **Wäscherei**, die 2009 am Standort Wächtersbach eingeweiht wurde, gibt es unterschiedliche Aufgabenfelder, in denen Menschen mit und ohne Behinderung tätig sind.
Dazu gehören: Trockenwäsche in die Waschmaschinen füllen, Nasswäsche sortieren, Wäsche in die Bügel- und Mangelgeräte einlegen oder einhängen, Wäsche falten, die sauberen Textilien den Auftraggebern zuordnen und für die Auslieferung fertig machen. Pro Tag werden bei den Heinzelmännchen rund 12 Tonnen Wäsche gewaschen. Kunden sind vorwiegend Krankenhäuser, Wohnstätten, Seniorenheime und Gastronomiebetriebe. Die hohen Hygiene- und Qualitätsstandards werden regelmäßig überprüft und sind entsprechend zertifiziert. Überdies bieten die Heinzelmännchen ihren Kunden Wäschelogistik aus einer Hand: Die Wäsche wird abgeholt, gewaschen und auf Wunsch sogar zurück in die Schränke sortiert. Ein Textilmietservice, der zum Beispiel Komplettausstattungen an Arbeitskleidung oder Tischwäsche bietet, rundet die Dienstleistungspalette der Heinzelmännchen ab.

In der **Schulverpflegung** arbeitet das Heinzelmännchen-Team in der Essensausgabe, bereitet belegte Brötchen und Gebäck für den Verkauf vor, portioniert Speisen, reinigt das Geschirr, räumt die Produktionsküchen und Lagerräume auf und liefert Essen aus. Von der zentralen Produktionsküche in der Kopernikusschule in Freigericht-Somborn liefern die Heinzelmännchen an zurzeit **17 Schulen im Main-Kinzig-Kreis** ausgewogene Mittagsmahlzeiten - von Schlüchtern im Nordosten des Kreises bis Maintal im Südwesten. Ganzjährig bieten die Heinzelmännchen Sonder-Aktionen und Veranstaltungen wie „Frisch aus dem Wok“, „Knigge-Kurs“ oder „Gemüse-Quiz“ an, um den Schülern Freude an Genuss, gesunder Ernährung und Tischkultur zu vermitteln.

Im **Main-Kinzig-Forum in Gelnhausen**, dem Sitz der Kreisverwaltung, bewirtschaften die Heinzelmännchen das Betriebsrestaurant und übernehmen den Konferenzservice.

Markt- und Servicegesellschaft mbH, EINS-ZWEI-DREI-Markt
„EINS-ZWEI-DREI“ – dieser Name ist in der Region mittlerweile ein Begriff geworden für einen Supermarkt und zwei mobile Supermärkte mit besonderem Service. Die Kunden schätzen das Engagement des BWMK, die wohnortnahe Lebensmittelversorgung sicherzustellen und damit gleichzeitig Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen.

Der EINS-ZWEI-DREI-Markt in Bad Soden-Salmünster setzt auf guten Kontakt zu seinen Kunden und bietet ihnen nicht nur einen Lebensmittel-Einpackservice an der Kasse und den Transport zum Fahrzeug, sondern nimmt auch Bestellungen per Fax oder Telefon entgegen und liefert die Ware aus. Besonders ältere Menschen nehmen diese Dienstleistungen gern in Anspruch – und freuen sich über die Freundlichkeit der Mitarbeiter.

Mobile Supermärkte
Nähe zu den Kunden ist auch das Geheimnis des Erfolgs der beiden Mobilen Supermärkte, die täglich an vielen Stationen im Main-Kinzig-Kreis Halt machen. An Bord haben die Fahrzeuge neben den Grundnahrungsmitteln auch frisches Obst und Gemüse, Bio-Produkte vom Hofgut Marjoß, Tiefkühlkost und Drogerieartikel. Bestellungen werden von den Fahrern gern entgegengenommen und bei der nächsten Tour ausgeliefert.

Neu: Nahkauf in Hanau-Kesselstadt
Die guten Erfahrungen mit dem 1-2-3-Markt in Bad Soden-Salmünster und die starke Nachfrage nach wohnortnahen Einkaufsmöglichkeiten insbesondere für ältere Bürger in Hanau-Kesselstadt haben uns in unserer Initiative bestärkt: Seit Juni 2012 betreiben wir in der Burgallee 35 des Hanauer Stadtteils den Nahkauf-Markt. Damit tragen wir zur Erhaltung der Lebensqualität und Infrastruktur in der Region bei und schaffen weitere Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen.

BW Dienstleistungsgesellschaft mbH (BWDL)
Die BWDL ist eine Tochtergesellschaft zur Arbeitnehmerüberlassung. Sie hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, Arbeit suchende Menschen mit Behinderung einzustellen und an Betriebe zu vermitteln. Arbeitnehmer der BWDL sind überwiegend im handwerklichen Bereich oder im Dienstleistungsbereich tätig. Die BWDL erarbeitet passgenaue Personalkonzepte für ihre Kunden.

Ziel der BWDL ist es, ihre Mitarbeiter durch die erworbene Berufserfahrung und gezielte Qualifizierung auf Dauerarbeitsplätze überzuleiten.

Weitere Tochterunternehmen

Skanilo Bürodienstleistungen und Dokumentenmanagement GmbH
Die Skanilo GmbH stellt ein umfangreiches und flexibles System zur Erfassung und Verwaltung von Dokumenten bereit, das an alle Bedürfnisse angepasst werden kann. Das Unternehmen bietet Menschen mit Behinderung Arbeits- und Praktikumsplätze in unterschiedlichen Bereichen. Die Mitarbeiter/innen unterstützen die Auftragsabwicklung der Reha-Werkstatt Groß-Auheim im Bereich Digitales Dokumentenmanagement. Seit 2009 koordiniert Skanilo die Poststelle der Firma Umicore im Industriepark Hanau-Wolfgang.

Heinzelmännchen Hausdienstleistungen Service GmbH
Das Unternehmen übernimmt Aufgaben im Bereich der Gebäudereinigung. Unter dem Motto „Dann ist alles wieder sauber!“ sorgen sie dafür, dass Geschäftsräume zum Aushängeschild werden und Mitarbeiter sich wohl fühlen. Die Mitarbeiter übernahmen Kundenaufträge und wurden verstärkt in Einrichtungen des BWMK eingesetzt.

Neu: Brockenhaus Hanau

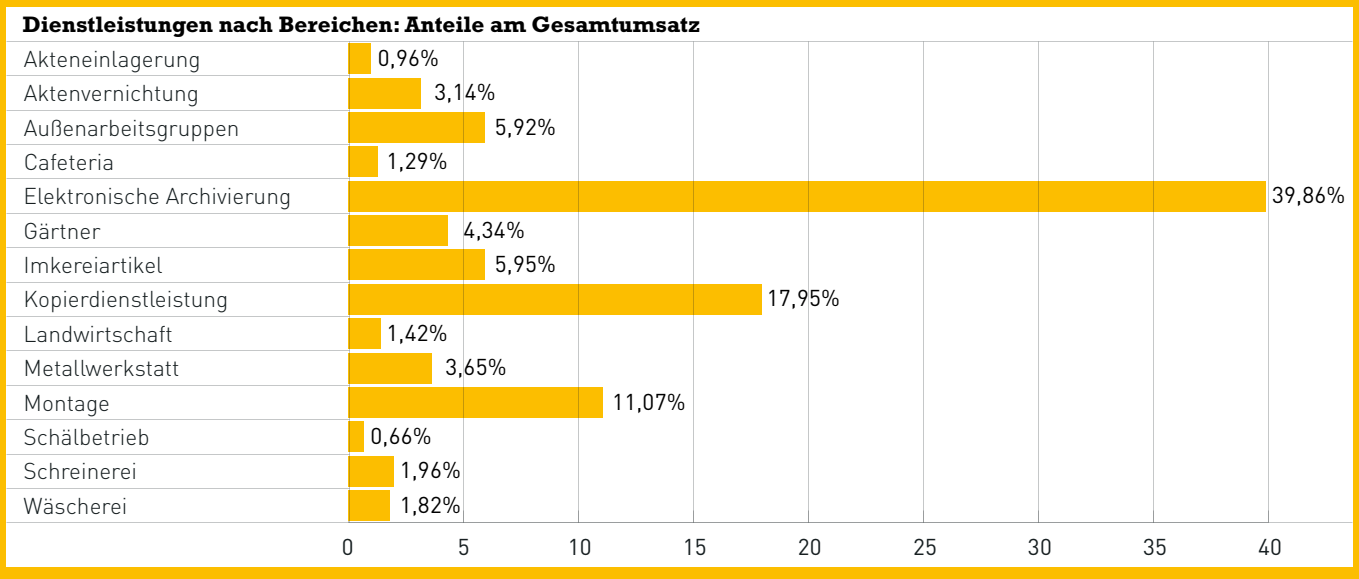
Teilhabemöglichkeiten schaffen – das heißt auch: Unterschiedliche Menschen zusammenbringen. Dafür nutzt das BWMK die besonderen Räumlichkeiten im Brockenhaus Hanau.
Mit Eröffnung des Brockenhauses in einer historischen Villa in der Lamboystraße 52 in Hanau startete 2012 ein Projekt, das interessante Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen und gleichzeitig attraktive Erlebnisräume für die Bevölkerung bietet.
Die repräsentativen Räume der liebevoll renovierten Villa können von Unternehmen, Vereinen oder Privatpersonen gemietet werden. Ob Hochzeitsfeier oder Fachtagung: Das Team des Brockenhauses berät gern in Fragen der Veranstaltungs-Organisation und des Caterings.

Das Brockenhaus umfasst vier Arbeitsbereiche: Das Café Samocca mit Kaffeerösterei, das Atelier KunstRaum im Obergeschoss der Villa, die Zigarrenmanufaktur „Tabacco Rivello“ sowie einen WerkLaden, wo Feinkost und ausgewählte Geschenkartikel verkauft werden.

Hier sind wichtige Qualifizierungsmöglichkeiten im Bereich der Gastronomie und des Verkaufs entstanden, hinzu kommen Optionen der fachlichen Aus- und Weiterbildung im KunstRaum und der Zigarrenmanufaktur, die der Entfaltung handwerklicher und kreativer Talente dienen. Die künstlerischen, handwerklichen und kulinarischen Produkte aus dem Brockenhaus, sowie der Veranstaltungsservice finden immer mehr Liebhaber.

Brockenhaus – eine kleine Wortkunde
Der Name „Brockenhaus“ geht auf die biblische Geschichte der Volksspeisung am See Genezareth zurück. Jesus befahl den Jüngern: „Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verloren geht.“ Heute bezeichnet der Begriff meist Gebrauchtwarenhäuser, die gut erhaltene Ware günstig abgeben und einem gemeinnützigen Zweck dienen. Besonders in der Schweiz haben die meist liebevoll „Brocki“ genannten Häuser eine lange Tradition. Das BWMK nutzt dieses Konzept als Basis für einen Raum der sozialen Begegnungen.

Dienstleistungsübersicht 2012



Beratende Angebote

Beratende Angebote

> Beratungszentrum BWMK
> Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)
> Arbeitsassistenz
> Tagesstätten
> Begleitetes Wohnen in Familien
> Beratungsstelle für frühe Dialoggestaltung und Unterstützte Kommunikation
> Neu: Integrierte Versorgung für psychisch erkrankte Menschen (IVP)

Unsere Gesellschaft befindet sich im Wandel. Davon sind wir alle betroffen. Wir sollen uns anpassen und den an uns gerichteten Anforderungen genügen. Ob es die immer wieder geforderte Flexibilität im Beruf, die damit verbundene Bewältigung unseres Privatlebens oder andere Bereiche des Lebens betrifft, für alles sollen wir eine Antwort, eine Lösung bereithalten.

Im Beratungszentrum BWMK bieten unterschiedliche Fachbereiche Hilfen bei der Lösung von Problemen. Die Fachbereiche sind zentral zusammengefasst und organisatorisch miteinander verbunden. Die Vernetzung zwischen internen Fachbereichen sowie externen Angeboten und mit Kooperationspartnern sorgt für schnelle und unbürokratische Lösungen. Durch die überregionale Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Institutionen der psychosozialen Versorgung werden weitere Möglichkeiten für Menschen mit Unterstützungsbedarf erschlossen.

Im Beratungszentrum BWMK befinden sich die Beratungs- und Frühförderstelle (BFF) Gelnhausen, eine Tagestätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen, die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB), ein Büro des Betreuten Wohnens, ein Büro der Lebenshilfe gGmbH für sozialjuristische Beratung, die Arbeitsassistenz (Seite 29) und die Beratungsstelle für frühe Dialoggestaltung und Unterstützte Kommunikation (UK).

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)

Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen, aber auch Personen in Krisensituationen können sich an die PSKB wenden, wenn sie Rat und Hilfe brauchen. Die Mitarbeiter der PSKB nehmen sich Zeit, um den Menschen und seine Situation kennenzulernen. Das Team informiert über Unterstützungsmöglichkeiten, vermittelt an weitere Beratungs- oder Fachstellen und stellt Kontakte zu Ärzten oder Behörden her. In vertraulichen Gesprächen werden Betroffene individuell beraten und bei Bedarf auch langfristig begleitet.

Durch die Vernetzung mit Kliniken, Tagesstätten, Werkstätten, Fachdiensten und dem Team des Betreuten Wohnens können Leistungen an die Bedürfnisse des jeweiligen Menschen angepasst werden – mit dem Ziel, langfristig zu dessen Stabilisierung beizutragen.

Auch für Familien und Angehörige entwickelt die PSKB bedarfsgerechte Einzel- oder Gruppenangebote. Besonders die Gruppenarbeit wird vielfach als entlastend wahrgenommen, denn die Angehörigen erfahren, dass andere Menschen Ähnliches erleben – sie fühlen sich nicht isoliert und können sich über ihre Erlebnisse und Emotionen austauschen.

PSKB	
Neue Kontakte	19,30%
Folgekontakte	80,70%

Beratungsstelle für frühe Dialoggestaltung und Unterstützte Kommunikation (UK)

Wir im BWMK halten gelingende Kommunikation für eine Grundvoraussetzung, um selbstbestimmt leben und an Gesellschaft teilhaben zu können. Mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Behinderten-Werk und der Aktion Mensch konnte 2011 im Beratungszentrum Hailerer Straße 24 in Gelnhausen die kreisweit erste Beratungsstelle für frühe Dialoggestaltung und Unterstützte Kommunikation eröffnet werden.

Unterstützte Kommunikation hilft Menschen, die sich aus kognitiven oder motorischen Gründen nicht in Lautsprache ausdrücken können oder in ihrer Lautsprache eingeschränkt sind. Daher lernen diese Menschen, sich mit Hilfe von Gebärden, Bildkarten oder Kommunikationstafeln zu verständigen. Elektronische Geräte mit Touch-Screens und Sprachausgaben bereichern die Unterstützte Kommunikation um weitere Möglichkeiten. Welche Methoden und Hilfsmittel benutzt werden, hängt immer von den individuellen Eigenschaften und Bedürfnissen der Menschen ab.

Die Beratungsstelle berät und begleitet Menschen, die Unterstützung in ihrer kommunikativen Entwicklung benötigen, über die gesamte Lebensspanne: vom Säugling, der zu früh und/oder mit einer Behinderung geboren wurde, bis zum Senior mit Demenz. 2012 fanden insgesamt 24 Einzelberatungen statt: Nach einem Erstgespräch nimmt die Fachkraft für Unterstützte Kommunikation am Alltag der Menschen mit Unterstützungsbedarf teil, um herauszufinden, welche Art von Hilfen benötigt werden. Auf Basis dieser Analyse werden die weiteren Schritte geplant und die Unterstützungsleistungen umgesetzt.

Unterstütze Kommunikation ist auch in den Betrieben des BWMK von zentraler Bedeutung, um Menschen mit Beeinträchtigungen zu befähigen, am Arbeits- und Alltagsleben teilzunehmen und es mitzugestalten. Zum Beispiel werden Werkstatt-Beschäftigte, die in ihrer Lautsprache beeinträchtigt sind, in Gebärdensprache unterrichtet und nutzen PC-Programme zur Schreib- und Leseförderung.

Die Nutzung einer einheitlichen Symbolsammlung und die Schulung von Multiplikatoren im BWMK wird dazu führen, dass Unterstützte Kommunikation flächendeckend systematisch und bedarfsgerecht umgesetzt werden kann.

Tagesstätten

Die Angebote der Tagesstätten richten sich an psychisch kranke Menschen, die nach einer akuten Phase ihrer Erkrankung Unterstützung im Alltag brauchen. Besucher können von Montag bis Freitag die verschiedenen Angebote - entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten - nutzen. Hier werden lebenspraktische Fähigkeiten wie einkaufen, kochen oder Umgang mit Geld aktiviert und eingeübt. Ergotherapie und Freizeitangebote wecken Interesse und Kreativität. Menschen, die gern wieder arbeiten möchten, aber einer Tätigkeit in einer Werkstatt oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt noch nicht gewachsen sind, werden schrittweise gefördert, um das Arbeitsvermögen wieder aufzubauen.

Begleitetes Wohnen in Familien (BWF)

Familienleben – das bedeutet Geborgenheit, Austausch, Gemeinsamkeit. Das Zusammenleben bietet viele Möglichkeiten der Entfaltung, gleichzeitig ist die gemeinsame Einigung über Strukturen und Grenzen wichtig. Das Begleitete Wohnen in Familien (BWF) ergänzt unser Angebot an stationären und ambulanten Wohnmöglichkeiten für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Durch die Beteiligung am alltäglichen Familienleben können Alltagsfertigkeiten eingeübt und soziale Kompetenzen gestärkt werden. Menschen, welche die akute Phase einer psychischen Erkrankung überwunden haben, gibt das Leben in einer Gastfamilie meist wichtige Orientierung. Wir im BWMK beraten interessierte Teilnehmer und vermitteln sie an Gastfamilien, vergleichbare Lebensgemeinschaften oder Einzelpersonen.

Wir übernehmen auch organisatorische Aufgaben wie Antragstellung oder Umzug. Die Gastfamilien unterstützen wir durch regelmäßige Besuche und sind jederzeit verlässliche Ansprechpartner bei auftretenden Fragen oder Problemen.

Neu: Integrierte Versorgung psychisch erkrankter Menschen (IVP)

Welche Therapie ist für mich die beste? Was muss ich beachten, wenn ich bestimmte Medikamente nehme? Wer hilft mir in einer Krise? Menschen mit psychischen Erkrankungen nehmen die Vielfalt an Angeboten zur medizinischen Versorgung, Begleitung und Rehabilitation oft als verwirrend und unübersichtlich wahr.

Das BWMK verfügt über langjährige Erfahrung in der bedarfsgerechten Planung von Unterstützungsleistungen und in der Abstimmung mit weiteren Netzwerkpartnern wie Ärzten, Therapie-Einrichtungen und Beratungsstellen. Dieses Wissen stellt es seit 2012 auch im Rahmen der Integrierten Versorgung psychisch erkrankter Menschen (IVP) zur Verfügung. Die Ansprechpartner für die IVP sind in den Zentralen Diensten des BWMK angesiedelt und koordinieren die Beratung und Begleitung der Teilnehmer.

Ziel der integrierten Versorgung ist es, die Leistungen im Gesundheitswesen und im Bereich der Rehabilitation besser zu verzahnen und die Versorgung von psychisch erkrankten Menschen dadurch zu optimieren.

Für Versicherte ist die Teilnahme freiwillig. In der integrierten Versorgung kann der Nutzer mit der Hilfe eines Fallmanagers aus den Angeboten das für ihn richtige herausfinden. Wir stellen diese Fallmanager zur Verfügung, die im Auftrag des IVP-Teilnehmers handeln und die Leistungen in den verschiedenen Bereichen koordinieren. Die integrierte Versorgung beinhaltet neben dem Fallmanager auch Netzwerkarbeit, ein Krisentelefon, einen Rückzugsraum und Psychoedukation. Psychoedukation heißt, Menschen mit psychischen Erkrankungen (und ihre Angehörigen) über die jeweilige Krankheit und ihre Behandlung zu informieren, das Krankheitsverständnis und den selbstverantwortlichen Umgang mit der Krankheit zu fördern und sie bei der Krankheitsbewältigung zu unterstützen.

Das BWMK ist seit 2012 einer von insgesamt zehn Gesellschaftern der Versa GmbH (Verbund sozialpsychiatrischer Angebote). Die Lebensräume Offenbach stellen die Geschäftsstelle und halten die Verbindung zu den beteiligten Krankenkassen.

Ziel der Gesellschaft, die ihren Sitz in Offenbach hat, ist es, IVP-Leistungen für das gesamte Rhein-Main-Gebiet und seine rund 3,4 Millionen Einwohner anbieten zu können. Ziel dieses Netzwerks ist es, die Unterstützung so zu gestalten, dass die Krankheit nicht chronisch wird und die Patienten weniger oft ins Krankenhaus müssen.

Mitwirkung

> Werkstattrat
> Bewohnerräte

Vor dem Handeln kommt die Entscheidung. Wir haben erkannt, dass Menschen Information und Unterstützung brauchen, um ihre Interessen vertreten zu können. Deswegen stehen Werkstatt-Räten und Bewohner-Räten im BWMK Vertrauensleute zur Seite.

Ziel ist es, dass die Mitglieder der Räte so selbstständig wie möglich ihre Aufgaben wahrnehmen können. Sie werden von den Werkstatt-Beschäftigten beziehungsweise von den Menschen in den Wohnbereichen des BWMK gewählt und haben den Auftrag, deren Interessen zu vertreten.

Zusammenleben, Freizeitgestaltung, Umbau – die Bewohner-Räte wirken bei allen wichtigen Entscheidungen mit. Sie helfen und unterstützen, damit sich alle aufgenommen und gleichermaßen akzeptiert fühlen. Auch Anregungen und Beschwerden nehmen die Rats-Mitglieder entgegen und geben sie an die Leitung der Wohnbereiche weiter.

In Gesprächen mit der Werkstatt-Leitung beziehungsweis der Leitung in den Wohnbereichen erhalten die Räte Informationen und entscheiden entsprechend mit. Werkstatt-Räte haben unter anderem Mitspracherecht in Lohnfragen und Fragen der Arbeitsorganisation, bei der Arbeitszeitregelung und der Gestaltung der Räume im Betrieb.

„Ein weiteres Tätigkeitsfeld des Werkstatt-Rates ist die Öffentlichkeitsarbeit. Hier geht es darum, Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen auf die Interessen von Menschen mit Behinderung aufmerksam zu machen. Der Werkstatt-Rat des BWMK war 2012 äußerst aktiv: Die Teilnahme am Hessentag in Wetzlar, dem Werkstätten-Tag in Freiburg und der Tagung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Werkstatträte in Frankfurt sind Beispiele für dieses Engagement“, heißt es im Bericht des Gremiums.

„Auf dem Hessentag 2012 überreichten wir ein eigens ausgearbeitetes Positionspapier an Politiker, Verbände und Medien. Darin ging es um die Zukunft der Werkstätten für behinderte Menschen. Wir Werkstatt-Räte erklärten darin, dass wir diese Werkstätten für nötig halten, weil sie angepasste Arbeit für viele unterschiedliche Menschen bieten. An vielen Ständen stießen wir auf großes Interesse. Hier wurde aufgeklärt, berichtet und diskutiert.“

Künftig wird sich der Werkstatt-Rat noch stärker für die Vernetzung der Interessen-Vertreter auf Landes- und Bundesebene einsetzen. „Damit alle ihr Wissen teilen und an gemeinsamen Zielen arbeiten können“, betonen die Mitglieder.

Auszug aus der Rede des Werkstatt-Rats
(Neujahrsempfang 2013)

„Unserer Meinung nach sind Werkstätten für Menschen mit Behinderung nötig. Nicht jeder kann auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Beschäftigung finden. Die Werkstätten tragen dazu bei, dass Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt einbezogen werden. Alle müssen für Teilhabe sorgen: Werkstätten und Arbeitgeber. Dann schaffen wir es, dass jeder eine sinnvolle Beschäftigung finden kann.

Auch Werkstatt-Räte brauchen Unterstützung. Deshalb treffen wir uns zu Tagungen und Seminaren. Wir lernen viel über unsere Aufgabe. Wir möchten uns noch besser vernetzen. Denn wir wollen, dass die Gesellschaft unsere Stimme hört.“

Stiftung Behinderten-Werk

Von Menschen – für Menschen. Dass sich dieser Einsatz lohnt, zeigt die positive Entwicklung der Stiftung Behinderten-Werk. Die Stiftung, die 2013 ihr zehnjähriges Bestehen feiert, wurde von der Hessischen Landesregierung im Rahmen der Ehrenamtskampagne „Gemeinsam Aktiv – Bürgerengagement in Hessen“ wegen ihres gesellschaftlichen Engagements als Stiftung des Monats Februar 2012 ausgezeichnet. Damit hat sie die Chance, von den hessischen Stiftungen zur „Stiftung des Jahres 2013“ gewählt zu werden.

Durch die Auslobung der „Stiftung des Monats“ werden besonders engagierte Stiftungen und ihre Projekte präsentiert und damit den Bürgerinnen und Bürgern in Hessen als Anregung für ähnliches ehrenamtliches Engagement vorgestellt.

Die Stiftung fördert das Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V. (BWMK). Damit unterstützt sie Menschen mit Behinderungen nachhaltig und ermöglicht ihnen die Teilhabe an unserer Gesellschaft. Das BWMK besteht seit 1974, die Stiftung wurde 2003 gegründet, um das Sozialunternehmen in seiner Arbeit zu unterstützen und Anschaffungen oder Projekte zu finanzieren, für die keine öffentlichen Mittel zur Verfügung stehen.

Die Stiftung Behinderten-Werk fördert
- die Mobilität von Menschen mit Beeinträchtigungen
- die Kommunikationsfähigkeit durch den Erwerb von Spiel- und Fördermaterial sowie technischen Hilfsmitteln beispielsweise in den Kindertagesstätten und den Beratungs- und Frühförderstellen
- die berufliche Aus- und Weiterbildung innerhalb, aber auch außerhalb des BWMK
- bedürfnisorientierte Freizeitgestaltung
- Wohn- und Beschäftigungsmöglichkeiten, die eine selbstbestimmtere Lebensweise ermöglichen

Darüber hinaus unterstützt die Stiftung zwei zentrale Projekte. Zum einen das Schwanennest in Hanau, zum anderen die Beratungsstelle für frühe Dialoggestaltung und Unterstützte Kommunikation in Gelnhausen. In der Beratungsstelle werden für Menschen jeden Alters, die lautsprachliche Probleme bei der Verständigung haben, Fördermöglichkeiten geplant. Dieses Angebot besteht ausdrücklich auch schon für Säuglinge, um möglichst frühzeitig Potenziale auszuschöpfen. Auch das Umfeld der Menschen mit Behinderung wird mit einbezogen. Darüber hinaus wird die Beratungsstelle als übergeordnete Fachstelle eingesetzt, die Standards ausarbeitet, Konzepte entwickelt, aber auch ganz praktisch finanzielle Förderung von Krankenkassen beantragt.

Das Schwanennest bietet kurz- und mittelfristige Betreuung für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen an. Damit werden Familien entlastet, die gelegentlich Unterstützung bei den häufig sehr fordernden Betreuungsaufgaben benötigen. Das Schwanennest musste vollständig aus nicht öffentlichen Mitteln errichtet werden. Die Stiftung hat einen wesentlichen Teil zur Realisierung des Projekts beigetragen und betreibt gemeinsam mit den Lebenshilfe-Vereinen Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern sowie dem Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte in Hanau eine langfristig angelegte Spendenkampagne, die den Bestand des Schwanennests sichern soll.

www.stiftung-bwmk.de

Geschäftsjahr 2012

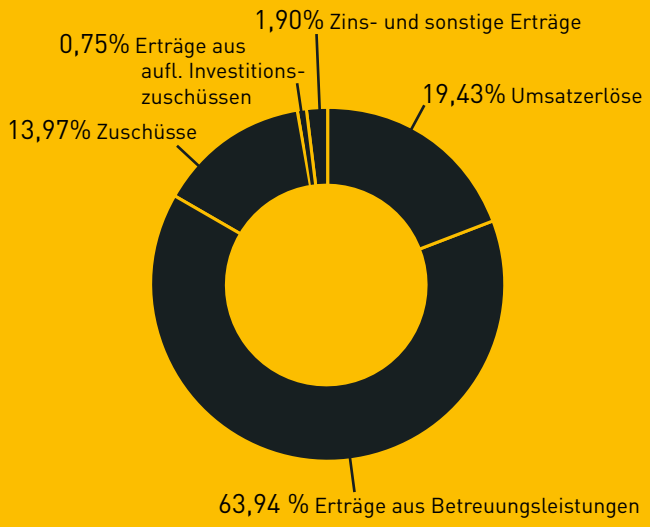
SKI FUN
SKYROCK
03
SKI RESORT
Camp

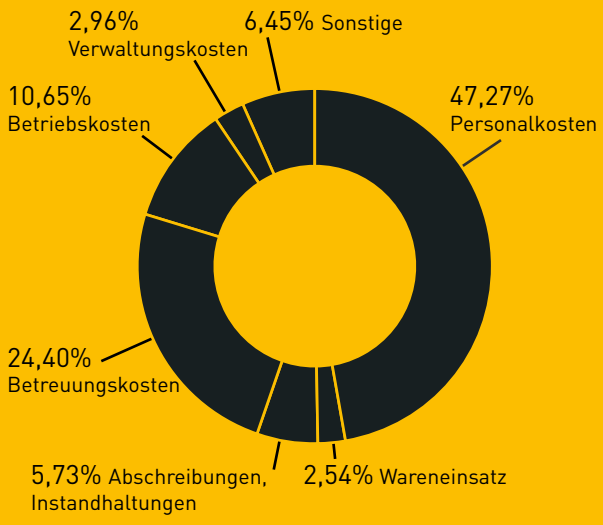
Erlösstruktur

Die Verteilung der Erlöse hat sich im Vergleich zum Jahr 2011 nur geringfügig verändert. Mit einem Anteil von knapp zwei Dritteln an den Gesamterlösen sind die Erträge aus den Betreuungsleistungen nach wie vor die wichtigste Einnahmenquelle für das BWMK. Die Umsatzerlöse in den Werkstätten sind im Vergleich zum Vorjahr angestiegen. Wegen des öffentlich finanzierten Neubaus des Werkstattgebäudes in Steinheim haben sich auch die Erträge aus den Investitionszuschüssen erhöht.

Aufwandsstruktur

Die Personal- und Betreuungskosten betragen 72% der Gesamtkosten des BWMK. Darin werden neben den Personalkosten für das angestellte Personal auch die Arbeitsvergütungen sowie die Sozialversicherungsbeiträge der Werkstatt-Mitarbeiter mit Behinderung berücksichtigt. Der für die Produktion in den Werkstätten benötigte Wareneinsatz ist im Vergleich zum Vorjahr trotz der gestiegenen Umsätze zurückgegangen. Der Anteil der Betriebskosten ist im Vergleich zum Vorjahr stabil.





Erlöse	Verteilung in %
Umsatzerlöse	19,34 %
Erträge aus Betreuungsleistungen	63,94 %
Zuschüsse	13,97 %
Erträge aus aufl. Investitionszuschüssen	0,75 %
Zins- und sonstige Erträge	1,90 %

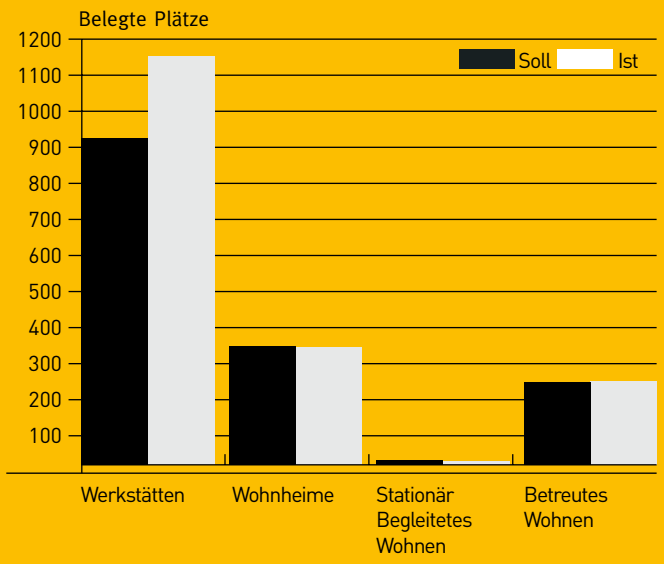
Kosten	Verteilung in %
Personalkosten	47,27 %
Wareneinsatz	2,54 %
Abschreibungen, Instandhaltungen	5,73 %
Betreuungskosten	24,40 %
Betriebskosten/Steuern/Versicherungen	10,65 %
Verwaltungskosten	2,96%
Sonstige	6,45 %

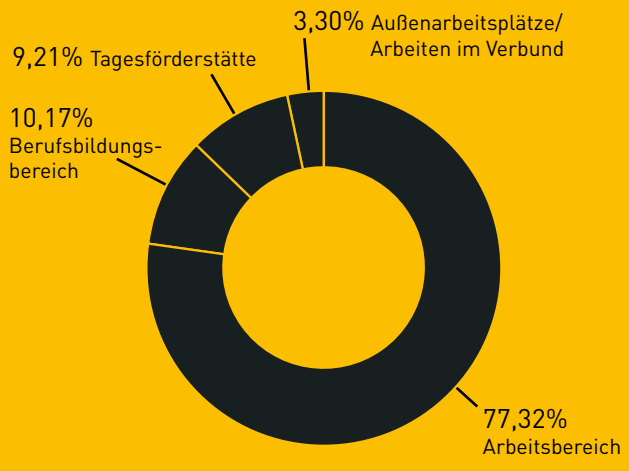
Platzzahl

Im Werkstattbereich reichen die genehmigten 920 Plätze für den Arbeits- und Berufsbildungsbereich sowie die Tagesförderstätten nicht aus, um den Platzbedarf zu decken. Die Auslastung in den Werkstätten (inkl. Tagesförderstätten und Berufsbildungsbereich) betrug zum 31.12.2012 125,11%.
Im stationären Wohnheimbereich betrug die Auslastung zum 31.12.2012 insgesamt 99,40%. Im Wohn- und Pflegeheim "Brücke" konnte im Vergleich zum Vorjahr die Belegung gesteigert werden. Alle anderen Wohnstätten waren fast voll ausgelastet. Der Bereich ambulantes Wohnen wurde 2012 auf 233 Plätze erweitert. Damit beträgt der Anteil des ambulanten Wohnangebots an den Gesamtwohnplätzen 40%.

Verteilung Plätze WfbM nach Bereichen

Im Arbeitsbereich konnte 2012 erstmals kein weiterer Platzanstieg realisiert werden. Auch die Belegungszahlen im Berufsbildungsbereich waren im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleich. Ein Anstieg ist nach wie vor im Bereich der Tagesförderstätten zu erkennen. Hier wurden im Jahr 2012 zusätzlich 9 Plätze belegt. Das Angebot „Arbeiten im Verbund", das 2013 durch das Angebot „Betriebsintegrierte Beschäftigung" ersetzt wird, wächst ebenfalls weiter an.



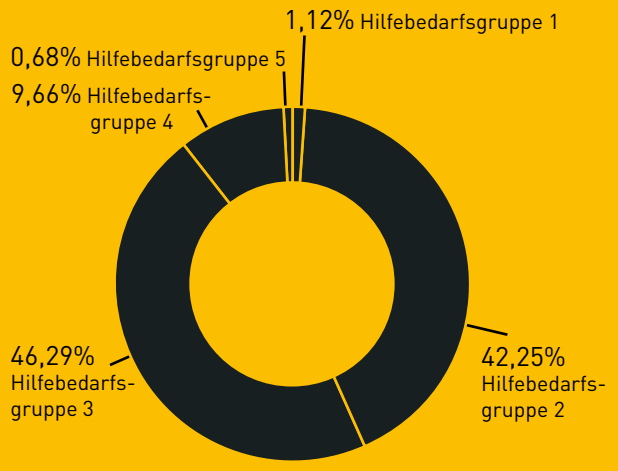


Einrichtung	Platzanzahl **Soll**	Platzanzahl **Ist**
Werkstätten	920	1.151
Wohnheime	333	331
Stationär Begleitetes Wohnen	12	9
Betreutes Wohnen	233	236

Bereich	**Verteilung in %**
Arbeitsbereich	77,32 %
Berufsbildungsbereich	10,17 %
Tagesförderstätte	9,21 %
Außenarbeitsplätze/Arbeiten imVerbund	3,30 %

Verteilung Plätze Arbeitsbereich WfbM nach Hilfebedarfsgruppen

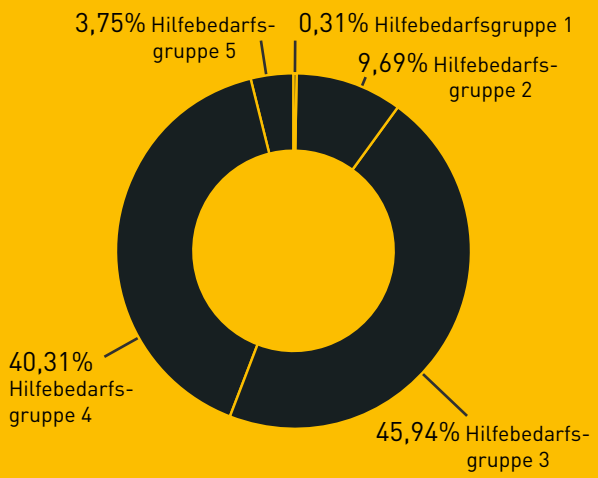
Die Verteilung des Hilfebedarfs der Mitarbeiter auf die 5 Hilfebedarfsgruppen hat sich im Jahr 2012 nur unwesentlich verändert. Der Anteil der Belegung im Arbeitsbereich in den Hilfebedarfsgruppen 1 und 5 ist nach wie vor relativ gering (1%), während etwa 89% der Mitarbeiter in die Hilfebedarfsgruppen 2 und 3 eingruppiert sind.



Hilfebedarfsgruppe	Verteilung in %
Hilfebedarfsgruppe 1	1,12 %
Hilfebedarfsgruppe 2	42,25%
Hilfebedarfsgruppe 3	46,29 %
Hilfebedarfsgruppe 4	9,66 %
Hilfebedarfsgruppe 5	0,68 %

Verteilung Wohnplätze nach Hilfebedarfsgruppen

Die Bewohner im Wohnheimbereich sind größtenteils in die Hilfebedarfsgruppen 2, 3 und 4 eingruppiert (96%). Die Hilfebedarfsgruppe 1 ist nur in einem Ausnahmefall belegt, der Anteil an Bewohnern in der Hilfebedarfsgruppe 5 liegt bei rund 4%.



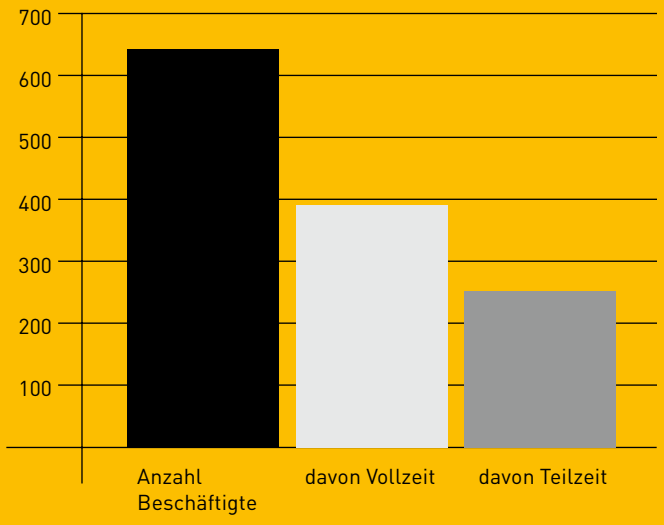
Hilfebedarfsgruppe	Verteilung in %
Hilfebedarfsgruppe 1	0,31 %
Hilfebedarfsgruppe 2	9,69 %
Hilfebedarfsgruppe 3	45,94 %
Hilfebedarfsgruppe 4	40,31 %
Hilfebedarfsgruppe 5	3,75 %

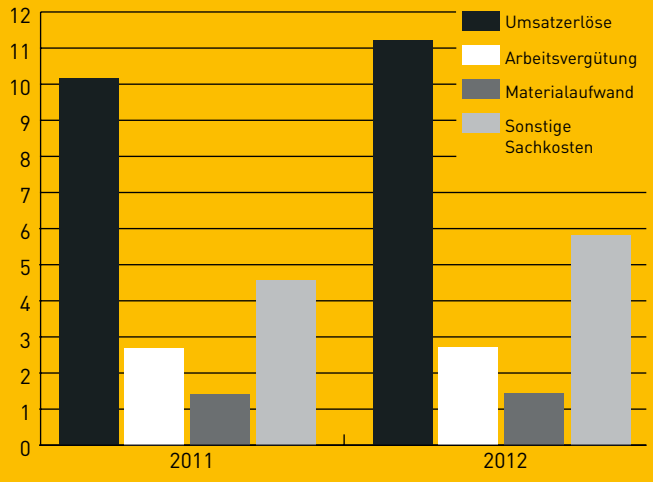
Personal

Im Dezember 2012 waren 640 Angestellte beschäftigt, von denen 389 in Vollzeit und 251 in Teilzeit arbeiteten. Zudem waren im Familienentlastenden Dienst 52 Aushilfen beschäftigt.

Vergleich Entwicklung Umsatz/ Arbeitsvergütung/Materialaufwand 2011/2012

Auch 2012 konnten im BWMK die Arbeitsentgelte für die Werkstatt-Mitarbeiter mit Behinderung erhöht werden. Neben der allgemeinen Steigerung von 2% fand eine individuelle Erhöhung aufgrund der Arbeitsentgeltsystematik statt. Das Durchschnitts-Arbeitsentgelt inklusive des Arbeitsförderungsgeldes stieg im Arbeitsbereich auf €233,63 pro Monat.



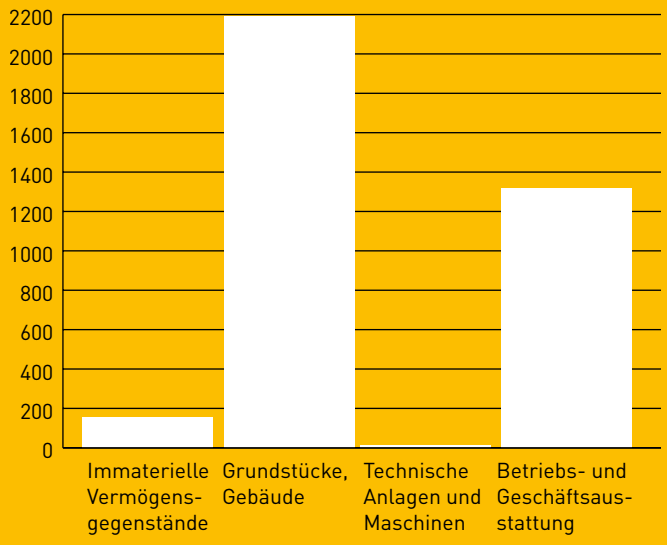


Personal	**Anzahl Beschäftigte**
Vollzeit	389
Teilzeit	251
Gesamt	**640**

Veränderungen 11/12	**in %**
Umsatzerlöse	10,09 %
abzgl. Arbeitsvergütung	0,29 %
abzgl. Materialaufwand	1,83 %
abzgl. sonstige Sachkosten	27,25 %
Deckungsbeitrag I	**-32,24 %**

Investitionen

Zu den wichtigsten Investitionen 2012 zählen die Fertigstellung des Neubaus auf dem Gelände der Steinheimer Werkstätten, der Ankauf des ehemaligen DRK-Geländes in Hanau, der Ankauf des Grundstücks in Bad Soden-Salmünster, auf dem zurzeit ein Apartmentwohnhaus errichtet wird, und der Beginn des Umbaus der Tagesförderstätte in den Steinheimer Werkstätten.



Investitionen	**in T €**
Immaterielle Vermögensgegenstände	157
Grundstücke, Gebäude	2.190
Technische Anlagen und Maschinen	12
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.318
Gesamt	**3.677**

BWMK
Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V.

Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V.
Geschäftsstelle:
Vor der Kaserne 6, 63571 Gelnhausen
Telefon 06051.9218-0, Fax 06051.9218-60
info@bwmk.de, www.bwmk.de